

Auktion: 3. Dezember 2016

POSTWAR & CONTEMPORARY



KOLLERZÜRICH

PostWar & Contemporary

Lot 3401- 3490

Auktion: Samstag, 3. Dezember 2016, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung: Fr. 25. bis Di. 29. November 2016



Silke Stahlschmidt
Tel. +41 44 445 63 42
stahlschmidt@kollerauktionen.ch



Clarisse Doge
Tel. +41 44 445 63 46
doge@kollerauktionen.ch



Jennifer Greenland

Weitere Bearbeitung: Fiona Seidler

Die Zustände der Werke sind im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.

3401

KIMBER SMITH

(Boston 1922 - 1981 East Hampton)

Ohne Titel. 1960.

Aquarell und Gouache auf Papier.

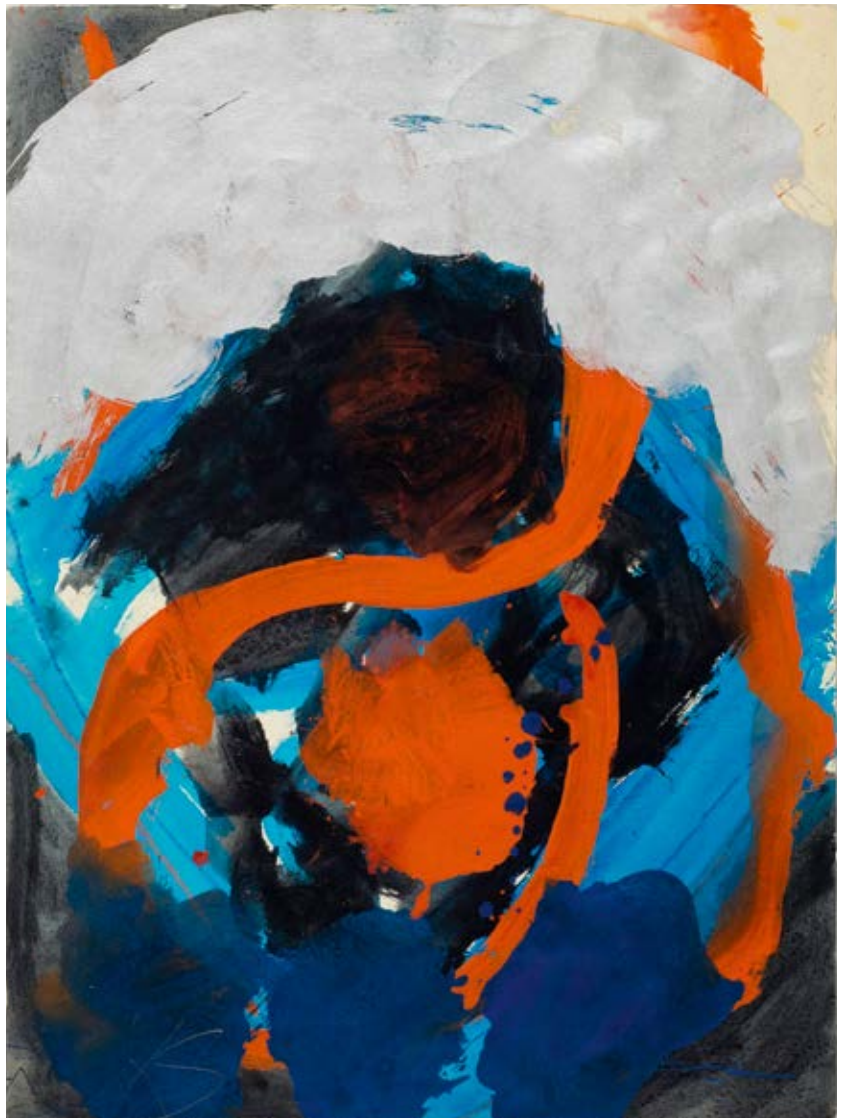
Unten links monogrammiert: KS.

66 x 50 cm,

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3402*

JACQUES VILLEGLÉ

(Quimper 1926 - lebt und arbeitet in Paris und Saint-Malo)

Ohne Titel.

Öl auf Papier, collagiert auf Jute.

Oben rechts signiert: Villeglé.

12,5 x 14 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)





3403

KIMBER SMITH

(Boston 1922 - 1981 East Hampton)

Birdikon. 1979.

Acryl auf Leinwand.

Unten mittig monogrammiert: KS, sowie verso monogrammiert, datiert und betitelt: KS 1979 BIRDIKON, und mit den Massen und Richtungspfeil.

162 x 162 cm.

Provenienz:

- Galerie Turske & Turske, Zürich.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: 1984 Zürich, Kimber Smith. Arbeiten auf Leinwand und Papier von 1952 bis 1981. Galerie Knoedler, Nr. 24 (mit Farbabb.).

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 700 / 5 560)



3404*

FRANCIS BOTT

(Frankfurt a.M. 1904 - 1998 Cortivallo)

Ohne Titel. 1955.

Mischtechnik auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Francis
Bott 55.

26 x 71 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3405*

FRANCIS BOTT

(Frankfurt a.M. 1904 - 1998 Cortivallo)

Ohne Titel. 1963.

Gouache und Öl auf Japanpapier.

Unten links signiert und datiert: Francis
Bott 63.

42,5 x 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 500 / 3 500

(€ 2 310 / 3 240)





3406*

MARK TOBEY

(Centerville 1890 - 1976 Basel)

Ohne Titel. 1961.

Gouache auf festem Papier.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

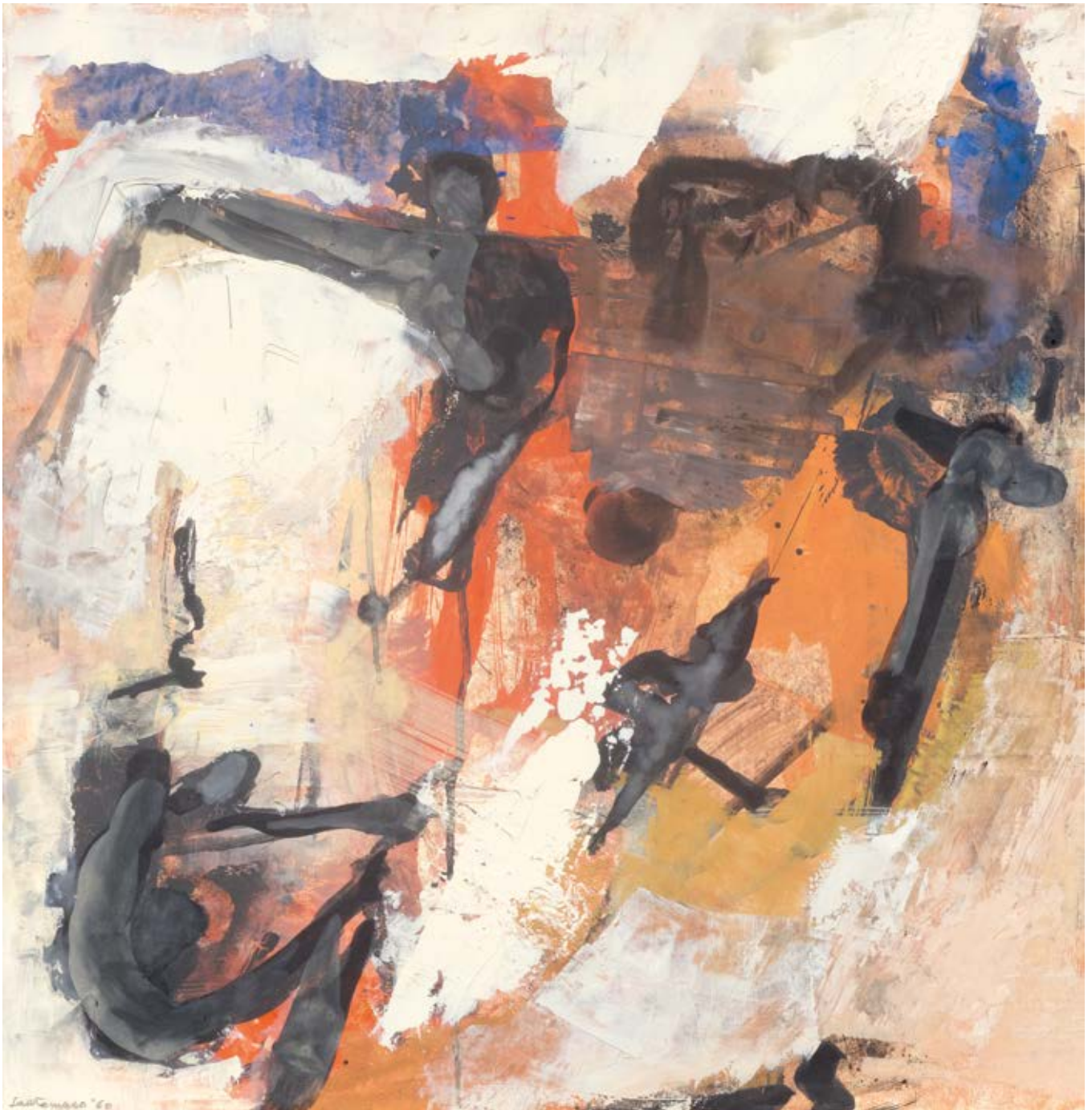
MT 61.

21 x 14,5 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Molly und
Walter Bareiss, Deutschland.

CHF 2 800 / 3 500

(€ 2 590 / 3 240)



3407*

GIUSEPPE SANTOMASO

(1907 Venedig 1990)

Ohne Titel. 1960.

Gouache auf Papier, fest auf Holzplatte
aufgelegt.

Unten rechts signiert und datiert:

Santomaso 60.

65,4 x 66,5 cm.

Das Werk ist im Archivio Giuseppe Santomaso, Galleria Blu, Mailand, unter der Nummer: sct/1263 registriert. Wir danken der Galleria Blu für die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Im Erker, St. Gallen.
- Sammlung Robert Koch, Zürich.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatbesitz Grossbritannien.

Ausstellung: St. Gallen 1960, Santomaso. Galerie Im Erker, S. 11 (mit Abb.).

CHF 15 000 / 25 000
(€ 13 890 / 23 150)



3408

GIUSEPPE SANTOMASO

(1907 Venedig 1990)

Ohne Titel. 1962.

Öl und Pigmente auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Santomaso 62, sowie verso: Santomaso 62.

30 x 105 cm.

Dieses Werk ist im Archivio Giuseppe Santomaso, Galleria Blu, Mailand, unter der Nummer: sot /1605 registriert. Wir danken der Galleria Blu für die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, Privatbesitz Schweiz.

Während noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts die avantgardistischen Kunströmungen eindeutig Ländern zu zu ordnen sind (Expressionismus – Deutschland; Kubismus – Frankreich; Futurismus – Italien; usw.), zeichnet sich die Strömung der Abstrakten Kunst nach 1945 durch ihre Internationalität aus. Obwohl von Paris mit Hans Hartung, Georges Mathieu u.a. ausgehend, verbreitet sich die Abstrakte Kunst unabhängig aller Ländergrenzen rasend schnell. Neben der Tatsache, dass durch Medien und zunehmenden Tourismus die Welt ab den 1950er Jahren natürlich näher zusammengerückt ist, wird vor allem „das

abstrakte Vokabular [...] von vielen Künstlern fast aller Nationen wie eine Heilsbotschaft aufgenommen.“ (zit.: Walther, Ingo (Hrsg.): Kunst des 20. Jahrhundert. Teil 1. Malerei, Köln 2000, S. 239). Auch Italien wird von dieser Welle erfasst und beeinflusst die Entwicklung der Abstraktion durch Künstler wie Piero Dorazio, Afro, Renato Birolli, Emilio Vedova und Giuseppe Santomaso, von dem wir zwei Werke anbieten können.

1907 in Venedig geboren, verbringt Santomaso mit einigen Unterbrechungen sein gesamtes Leben in seiner Heimatstadt. 1932 beginnt er sein Studium an der Kunstakademie in Venedig und stellt bereits 2 Jahre später an der Biennale, an der er insgesamt 13 Mal teilnehmen wird, aus. Er beginnt sich für die Avantgarde zu interessieren. Zunächst durch die Kunstzeitschrift VERVE inspiriert, reist er ab 1937 erst nach Holland und dann weiter nach Paris, um die Werke der Impressionisten und Expressionisten im Original zu sehen. 1939 stellt er selbst erstmals in Paris, in der Galerie Rive Gauche, aus. Nach dem 2. Weltkrieg gehört er zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergruppe „Nuova Secessione Artistica Italian“, wobei sich Santomaso bemüht, eine Synthese zwischen Abstraktion und Realismus zu finden, was jedoch letztendlich scheitert.

Mitte der 1950er Jahre wendet er sich dem Informel zu, wie wir auch in den zwei vorliegenden Werken eindrücklich sehen. In den 1970er Jahren nimmt er zunehmend architektonische bzw. konstruktive Elemente mit in seine Werke auf.

Bis zu seinem Tod lehrt er an der Kunstakademie in Venedig. Neben seinen zahlreichen Teilnahmen an der Biennale, wird er zudem dreimal zur documenta in Kassel eingeladen und erhält zahlreiche Ausstellungen in internationalen Museen.

Giuseppe Santomasos Werke der 1960er und 70er Jahre sind abstrakte Landschaften, deren Farbpalette durch das Licht Venedigs und deren Komposition durch die Architektur seiner Heimatstadt geprägt wird. Er sucht über die Auseinandersetzung mit der Natur den Weg in die Abstraktion, ohne dabei aber je den Bezug zur Natur zu verlieren. Somit wirken seine Werke oftmals weniger radikal, sondern eher zurückhaltend, und doch ist dem Betrachter immer klar, dass Santomaso von der Natur und dem Erlebten ausgeht, was für uns den Zugang zu seinen Werken intensiver und gleichzeitig einfacher macht.

CHF 30 000 / 50 000
 (€ 27 780 / 46 300)



3409

PAUL JENKINS

(Kansas City/Missouri 1923 - lebt und arbeitet in New York)

Phenomena Ahab's Light. 1962.

Aquarell auf festem Papier.

Verso signiert, datiert und gewidmet:

Paul Jenkins Phenomena Ahab's Light For

Marianne from Paul Paris 1962. Mit dem

Blindstempel: Veritable papier d'Arches.

56,5 x 77,4 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)



3410*

MARK TOBEY

(Centerville 1890 - 1976 Basel)

Ohne Titel. 1970.

Aquarell und Gouache auf dünnem Maschinenbütten.

Unten rechts signiert und datiert: TOBEY

1970.

18,5 x 15,3 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)





3411

SAM FRANCIS

(San Mateo/Kalifornien 1923 - 1994 Santa Monica)

Ohne Titel. 1976.

Gouache und Aquarell auf Papier.

Verso signiert und datiert: Sam Francis 1976, sowie von fremder Hand mit der Archivnummer bezeichnet: SF 76-230. 30 x 40 cm.

Das Werk ist unter der Interims-Identifikationsnummer: SF76-230 für das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Papierarbeiten von Sam Francis vorgesehen. Diese Information kann sich anhand wissenschaftlicher Forschungen der Sam Francis Foundation ändern.

Provenienz:

- Galerie Alice Pauli, Lausanne (verso mit dem Etikett).
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 15 000 / 25 000
(€ 13 890 / 23 150)

3412

SAM FRANCIS

(San Mateo/Kalifornien 1923 - 1994 Santa Monica)

Drift II. 1976.

Aquarell und Gouache auf Papier.

Verso signiert: Sam Francis, sowie von fremder Hand mit der Archivnummer bezeichnet: SF76-026.

58 x 82 cm.

Das Werk ist unter der Interims-Identifikationsnummer: SF76-026 für das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Papierarbeiten von Sam Francis vorgesehen. Diese Information kann sich anhand wissenschaftlicher Forschungen der Sam Francis Foundation ändern.

Provenienz:

- Vom ehemaligen Besitzer 1986 bei Galerie Kornfeld, Bern, erworben.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, Privatsammlung Schweiz.

„Bei kaum einem ‚gegenstandslosen‘ Maler ist der Wirklichkeitsbezug so suggestiv wie bei Sam Francis. Jedes seiner Bilder ist bis zum Bersten angefüllt mit optischen Erlebnissen, mit visueller Erfahrung, ist getränkt mit der Sichtbarkeit der Welt.“ (Wieland Schmied, „Notizen zu Sam Francis“, in: Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover. Sam Francis, 1963, S. 12.)

Samuel Lewis Francis, genannt Sam, 1923 in San Mateo geboren, entschließt sich erst durch ein traumatisches Schlüsselerelebnis Künstler zu werden. Seine naturwissenschaftliche Neigung veranlasst ihn zunächst dazu, ab 1941 Medizin und Psychologie an der University of Berkeley zu studieren. Von 1943 bis 1945 dient Francis in der U. S. Army als Kampfflieger. Vor allem seine hier gewonnenen Impressionen der weitläufigen Landschaften, die sich, von

der Vogelperspektive aus beobachtet, zu Farben- und Formenvielfalt abstrahieren, werden Spuren in seinem malerischen Werk hinterlassen. Als sein Flugzeug in der kalifornischen Wüste abstürzt, zieht er sich schwere Rückenverletzungen zu, die ihn für längere Zeit ans Krankenhausbett fesseln. Dort beginnt er zu malen und entschließt sich, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. 1945-50 studiert er in Kalifornien Kunst, reist aber gleich nach Abschluss seines Studiums nach Paris, wo er regen Austausch mit der dort aktiven Künstlerschaft pflegt und sich besonders dem kanadischen Künstler Jean-Paul Riopelle verbunden fühlt.

Auffallend an Francis Werken, wie auch bei den hier Angebotenen, ist der Eindruck der Auschnitthaftigkeit seiner Bilder. Die Bildränder bieten seinen abstrakten Kompositionen keine Begrenzung, sie scheinen sich ins Unendliche ausdehnen zu können. Die Idee des Ausschnitthaften trifft dabei in vielfacher Weise zu: das Bild als Ausschnitt des Lebens, die Ausdehnung des Momentes (des Malens) in die Unendlichkeit der Zeit, der Ausschnitt der inneren (Gefühls-) Welt übersetzt in die Phänomene des sichtbaren Kosmos. Die amorphen, organischen Formen erinnern an Mikroorganismen, mit denen Francis sich während seines Studiums der Medizin vermutlich auseinandergesetzt hat. Das Dargestellte bleibt dennoch abstrakt.

Dieses prächtige Frühwerk macht den Entstehungsprozess seiner Werke besonders deutlich: Francis malt dieses, indem er das Blatt auf den Boden legt. Zunächst formuliert er das geometrisch anmutende ‚Gitternetz‘ mit in sich verfließenden Aquarellfarben. Anschließend schüttet, tropft oder spritzt er dickflüssige Farben auf den Bildträger, während er sich stehend über das Bild beugt. Bemerkenswert bei dieser Vorgehensweise ist, dass sie sowohl sehr spontan und dynamisch ist, gleichzeitig aber immer wieder einer Reflektion durch den Künstler bedarf.

Francis Farbverständnis ist dabei stark von den Postimpressionisten und italienischen Malern der Frührenaissance geprägt, wohingegen der gestische Pinselauftrag vor allem auf seine Zeit in Japan im Jahr 1957 zurückgeht, als er mit der japanischen Tuschpinsel-Technik haboku in Berührung gekommen ist. Die daraus resultierende Leuchtkraft der einzelnen Farben, akzentuiert durch ein tiefes Schwarz, verleiht dem hier angebotenen Bild eine Lebhaftigkeit und Leichtigkeit, die die ganze Kraft seines künstlerischen Könnens als prominenter Vertreter des lyrisch orientierten Abstrakten Expressionismus bezeugt.

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)



"Color is light on fire. Each color is the result of burning, for each substance burns with a particular color."

(Francis in Ausst.Kat.: Sam Francis, Los Angeles, 1980, S. 10)

3413*

K. R. H. SONDERBORG

(Sonderborg 1923 - 2008 Hamburg)

Ohne Titel. 1971.

Aquarell und Gouache auf Papier, fest auf
Leinwand aufgelegt.

Unten rechts signiert und datiert: Son-
derborg 71, sowie auf dem Keilrahmen
signiert: K.R.H. Sonderborg K.R. / (H.H.).
64 x 49 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 500 / 3 000

(€ 1 390 / 2 780)



3414

PAUL ROTTERDAM

(Wien 1939 - lebt und arbeitet in New York
und Texas)

Ohne Titel. 1978.

Grafit und Gouache, teils collagiert, auf
Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

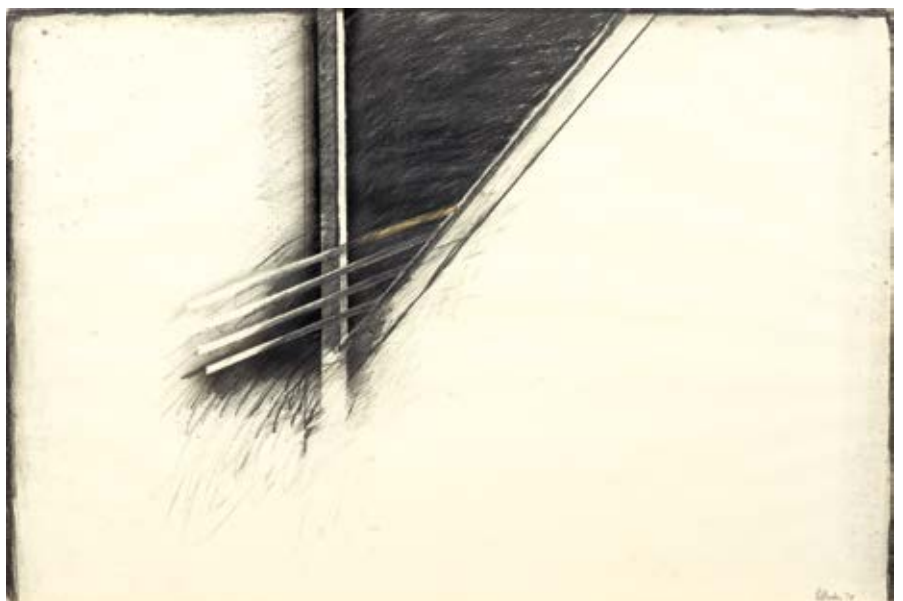
Paul Rotterdam 78.

61 x 92 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 700 / 900

(€ 650 / 830)





3415

PAUL ROTTERDAM

(Wien 1939 - lebt und arbeitet in New York
und Texas)

Substance 491. 1986.

Enkaustik auf Leinwand.

Verso auf dem Etikett signiert: Paul Rotter-
dam, sowie mit den Werkangaben.

87 x 66 cm.

Provenienz:

- Storrer Gallery, Zürich

(verso mit dem Etikett).

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3416*

ROBERTO CRIPPA

(Monza 1921 - 1972 Mailand)

Personaggio. 1960.

Kork und Mischtechnik auf Holz.

Verso signiert und datiert: R. Crippa 1960.

200 x 200 cm.

Wir danken der Galerie Pace für die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galleria Schwarz, Mailand (verso mit dem Etikett).
- Galleria Annunciata, Mailand (verso mit dem Etikett).
- Galleria Schubert, Mailand (verso mit dem Etikett).
- Vom jetzigen Besitzer bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

Der italienische Künstler Roberto Gaetano Crippa wird 1921 in Monza geboren. Er besucht von 1947 – 1948 die Accademia di Brera in Mailand. Crippa setzt sich zunächst mit dem Action Painting auseinander. Er erschafft wilde Spiralen, die sich innerhalb des Raumes der Leinwand entfalten. Seine erste Ausstellung findet um 1947 in der Galerie Bergamini in Mailand statt. Dort macht er Bekanntheit mit Lucio Fontana, der ihn einlädt, der Künstlerbewegung „Spazialismo“ beizutreten. Im Gegensatz zu Fontana, dessen künstlerische Forschung sich auf die Überwindung der Malerei richtet, bleibt Crippa bei der Verwendung traditioneller Medien. Die Leinwand bleibt das Medium auf dem er experimentiert, und dessen Grenzen er akzeptiert. In den 1950er Jahren findet Crippa zu einer Montagetechnik,

bei der er verschiedene Materialien, wie Baumrinde, Kork oder Eisen mit Nägeln und Leim zusammenfügt und auf der Leinwand befestigt. Er steht somit seinem Landsmann Alberto Burri und dem Spanier Antoni Tàpies nahe, die alle drei im Zuge der Weiterentwicklung bzw. Befreiung vom Informel und dem Abstract Expressionismus die Auseinandersetzung unterschiedlichster, gewöhnlicher und alltagsbezogener Materialien suchen und diese an die Grenzen des Möglichen führen. Vor allem die frühen 1960er Jahre sind diesbezüglich für die Kunst enorm fruchtbar. Crippa nimmt mehrmals an der Biennale in Venedig und der Triennale in Mailand teil. Zudem stellt er bei der ersten documenta in Kassel 1955 aus.

Das vorliegende, grossformatige Werk ist ein wunderbares Beispiel für Crippas Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien. Die Grösse der Arbeit, und somit auch die Grösse der einzelnen Korkstücke, wirkt im ersten Augenblick sehr massiv. Verweilt man aber vor dem Werk, beginnt man die Struktur und Form der Korkelemente im Detail wahrzunehmen und das Werk verliert seine anfängliche Massivität.

CHF 30 000 / 35 000
(€ 27 780 / 32 410)





3417*

GEORGES NOËL

(Béziers 1924 - 2010 Paris)

Formes et rythmes spacieux. 1965.

Mischtechnik und Collage auf Papier, auf
Leinwand aufgezogen.

Verso signiert, betitelt und datiert: Georges Noël Formes et rythmes spacieux
1965.

114 x 146 cm.

1924 in Béziers geboren, beginnt Georges Noël 1938 zunächst ein Studium der Ingenieurwissenschaften. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitet er als Zeichner und Grafikdesigner für das Luftfahrtunternehmen Turboméca. Mit seinem Umzug nach Paris 1956 lernt er die Künstler des Nouveau Réalisme kennen und setzt sich zunehmend mit der Kunst von Jean Dubuffet, Jean Fautrier und Raymond Hains auseinander. Mit der Entscheidung sich der Kunst zu widmen, entwickelt er Ende der 1950er Jahre eine Maltechnik basierend

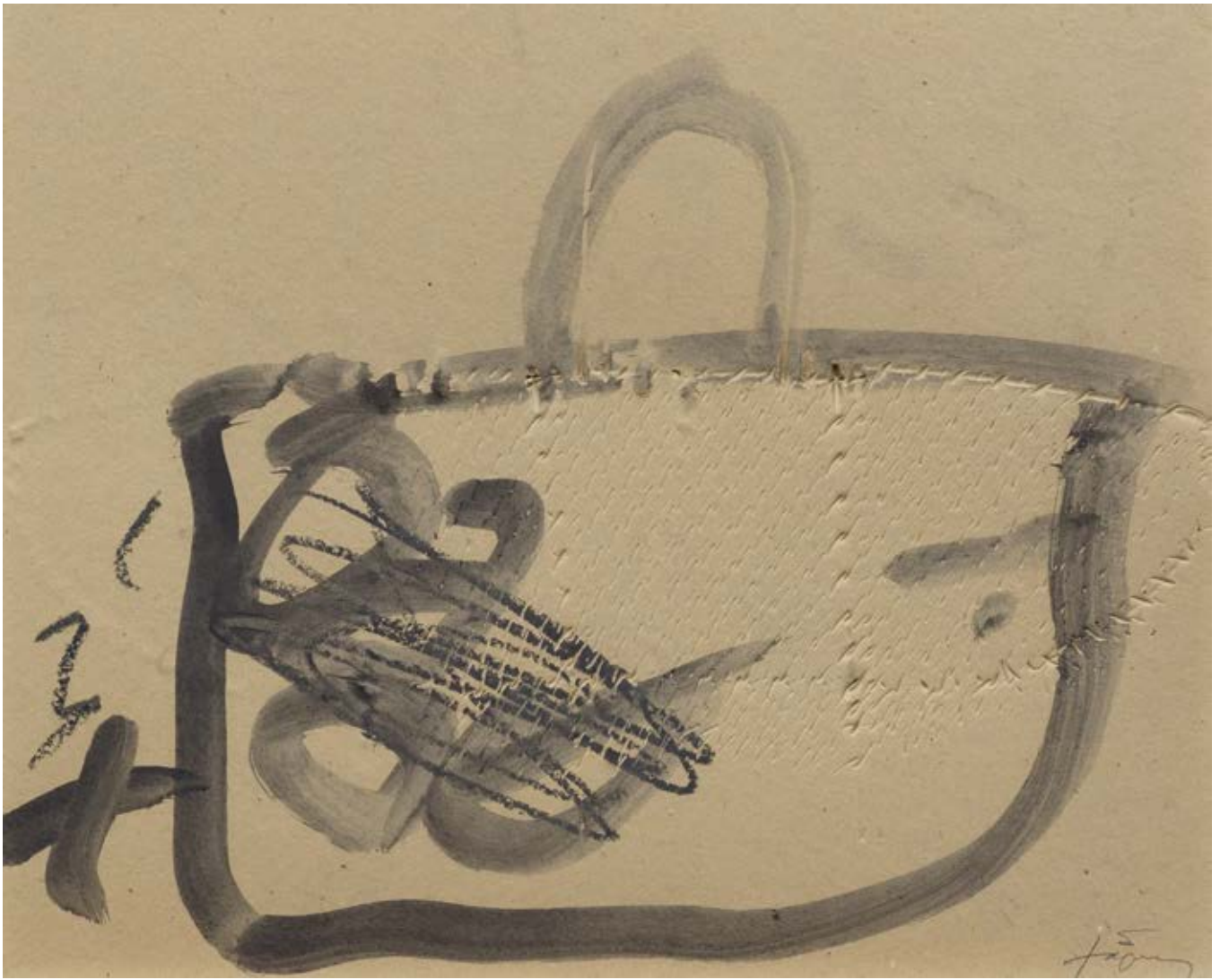
auf Polyvinylazetat, und es entstehen seine ersten sogenannten Palimpseste.

Seine Werke der 1960er Jahre, zu denen auch das vorliegende Werk gehört, zeichnen sich durch eine strenge Zeichensprache aus, wobei er zunehmend Symbole archaischer Kulturen verwendet. Mit der Auseinandersetzung dieser Kulturen und ihrer Symbolik, erhält auch die Spiritualität Einzug in seine Kunst. Neben dem Informel, dem er sehr nahe steht, setzt er sich durch eine USA-Reise intensiv auch

mit der Minimal Art auseinander und lebt einige Jahre in Minneapolis und New York. 1982 kehrt er endgültig in seine Heimat Frankreich zurück und verstirbt 2010 in Paris.

Neben zahlreichen Ausstellungen nimmt er auch an der documenta III teil.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)



3418

ANTONI TÀPIES

(1923 Barcelona 2012)

Cistella. 1990.

Tusche auf Karton auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Tàpies.

39 x 47 cm.

Provenienz:

- Galerie Im Erker, St. Gallen.

- Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Agusti, Anna: Tàpies. Obra completo Vol. VI, Barcelona 2000, Nr. 6086.

CHF 20 000 / 30 000

(€ 18 520 / 27 780)



3419

ANSELM KIEFER

(Donaueschingen 1945 - lebt und arbeitet u.a. in Paris)

Die Donauquelle. 1978.

Öl, Sand, grobe Leinwand und Mischtechnik über Künstlerbuch.

Auf der letzten Seite signiert und datiert: Anselm Kiefer 1978, sowie mit der gedruckten Nummerierung: 00021. Ausserdem auf dem Buchdeckel betitelt: Die Donauquelle.

30,5 x 21 x 5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Die hier angebotene Arbeit „Die Donauquelle“ von Anselm Kiefer vereint einige

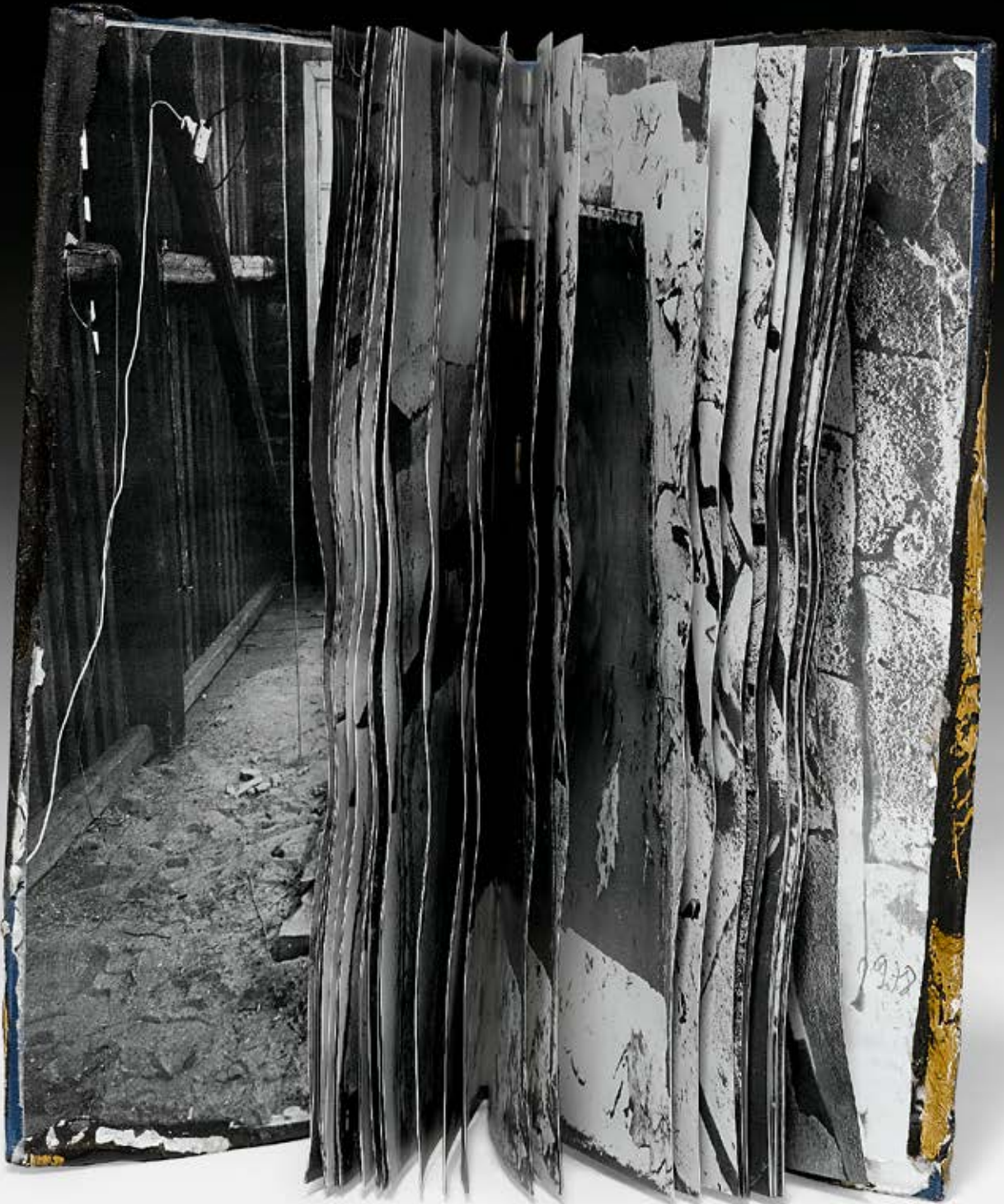
seiner Leitmotive, wie die deutsche Geschichte, die Natur, Landschaften, Wasser sowie seinen Gebrauch verschiedenster Materialien.

Über den Ursprung und den wirklichen Anfang der Donauquelle wird schon Ewigkeiten diskutiert. Lange wurde die Quelle im Schlossgarten in Donaueschingen, dem Geburtsort Kiefers, als Donauquelle bezeichnet.

Wasser ist ein Thema, mit dem Kiefer sich immer wieder befasst. Mark Rosenthal sagt dazu folgendes: „That [Kiefer] should focus once again on water is not surprising...These associations with birth and

death, destruction and regeneration, establish a context for the watery setting in which the palette arises...the birth of the palette is...the first stage of life.“ (Rosenthal, Mark: Anselm Kiefer, Chicago and Philadelphia 1987, S. 72-74).

CHF 40 000 / 60 000
(€ 37 040 / 55 560)



3420

ARMAN (ARMAND PIERRE FERN-
ANDEZ)

(Nizza 1928 - 2005 New York)

Violon.

Mischtechnik auf festem Papier.

Unten rechts signiert: Arman.

104,5 x 62 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 780 / 3 700)

3421

ARMAN (ARMAND PIERRE FERN-
ANDEZ)

(Nizza 1928 - 2005 New York)

Ohne Titel. 1988.

Bronze.

Mit der eingeritzten Signatur und Datie-
rung: Arman with Max 88.

53 x 49 x 43 cm.

Das Werk ist in den Archives Denyse
Durand-Ruel unter der Nummer: 10.295
in 1988, registriert. Wir danken Denyse
Durand-Ruel für ihre wissenschaftliche
Unterstützung.

Provenienz:

- Direkt vom Künstler erhalten, in Zu-
sammenarbeit mit Max Kehl für dessen
Restaurant Chez Max in Zollikon.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besit-
zer.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)





3422*

ERNST WILHELM NAY

(Berlin 1902 - 1968 Köln)

Zwei Frauen. 1942.

Bleistift auf Papier (mit Wasserzeichen).

Auf dem Passepartout unten links be-

zeichnet: E.W. Nay, sowie unten rechts

datiert: Frankreich 1942.

14,2 x 23,4 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

Literatur: Claesges, Magdalene: Ernst Wilhelm Nay. Werkverzeichnis. Aquarelle - Gouachen - Zeichnungen, Bd. 1 1919-1948, Nr. 42-069.

CHF 1 400 / 1 800

(€ 1 300 / 1 670)



3423

A.R. PENCK

(Dresden 1939 - lebt und arbeitet in Düsseldorf und Dublin)

Ohne Titel. 1957.

Grafit auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Ralf 57.

26 x 36,5 cm.

Provenienz: Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 200 / 1 600

(€ 1 110 / 1 480)



3424

MARCEL DZAMA

(Winnipeg/Kanada 1974 - lebt und arbeitet in Kanada)

Ohne Titel.

Aquarell, Tinte und Bleistift auf Papier.

Unten links signiert: Marcel Dzama

35,5 x 28 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 400 / 1 800

(€ 1 300 / 1 670)



3425*

ALFRED HRDLICKA

(1928 Wien 2009)

Ohne Titel. 1972.

Feder, Pinsel und Tusche auf rotbraunem Ingrespapier.

Unten links signiert und datiert: Alfred Hrdlicka 1972.

50 x 65 cm.

Dieses Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Zeichnungen aufgenommen. Wir danken dem Alfred Hrdlicka-Archiv (www.alfred-hrdlicka.com) für seine wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Hartmann, München (verso mit der hs. Notiz).
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)



3426*

ALFRED HRDLICKA

(1928 Wien 2009)

Ohne Titel.

Federtusche auf grauem Ingrespapier.

Unten rechts signiert: Alfred Hrdlicka.

63 x 48,5 cm.

Dieses Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Zeichnungen aufgenommen. Wir danken dem Alfred Hrdlicka-Archiv (www.alfred-hrdlicka.com) für seine wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)



3427*

ALFRED HRDLICKA

(1928 Wien 2009)

Ohne Titel (Männerstudie). 1975.

Bunstift und Bleistift auf braunem Roma-
bütten (mit dem Wasserzeichen).

Unten links signiert und datiert: Alfred
Hrdlicka 1975. Verso von fremder Hand
betitelt: Männerstudie.

48,5 x 68 cm.

Dieses Werk wird in das in Vorbereitung
befindliche Werkverzeichnis der Zeich-
nungen aufgenommen. Wir danken dem
Alfred Hrdlicka-Archiv ([www.alfred-
hrdlicka.com](http://www.alfred-hrdlicka.com)) für seine wissenschaftliche
Unterstützung.

Provenienz: Durch Erbschaft an den heu-
tigen Besitzer, seitdem Privatsammlung
Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3428*

ALFRED HRDLICKA

(1928 Wien 2009)

Ohne Titel (Männerstation). 1972.

Bleistift auf braunem Ingrespapier (mit
dem Wasserzeichen).

Unten links signiert und datiert: Alfred
Hrdlicka 1972, sowie verso von fremder
Hand betitelt: Männerstation 1972.

48 x 66 cm.

Dieses Werk wird in das in Vorbereitung
befindliche Werkverzeichnis der Zeich-
nungen aufgenommen. Wir danken dem
Alfred Hrdlicka-Archiv ([www.alfred-
hrdlicka.com](http://www.alfred-
hrdlicka.com)) für seine wissenschaftliche
Unterstützung.

Provenienz: Durch Erbschaft an den heu-
tigen Besitzer, seitdem Privatsammlung
Deutschland.

CHF 1 600 / 2 200

(€ 1 480 / 2 040)





3429

LUCEBERT (LUBERTUS JACOBUS
SWAANSWIJK)

(Amsterdam 1924 - 1994 Alkmaar)

Ohne Titel. 1991.

Gouache und Wachskreide auf Papier.

Unten links signiert und spiegelverkehrt

datiert: Lucebert 17.V.91.

71 x 100 cm.

Provenienz:

- Vom heutigen Besitzer 1991 in der Galerie Springer, Berlin, erworben (verso mit dem Etikett).

- Seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)



3430

PER KIRKEBY

(Kopenhagen 1938 - lebt und arbeitet in Kopenhagen)

Bezzo. 1990.

Gouache, Pastell, Bleistift und Wachskreide auf Papier.

Unten rechts monogrammiert, datiert und betitelt: Bezzo 30-9-90 PK. Verso mit der Archivnummer: GMW Pkz 1542.

79 x 105 cm.

Provenienz:

- Galerie Michael Werner.
- Vom heutigen Besitzer 1990 bei Galerie Lelong, Zürich, erworben (verso mit dem Etikett).
- Seitdem Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: Zürich 1991, Per Kirkeby. Ohne Titel, Galerie Lelong, April-Mai 1991.

Per Kirkeby ist dänischer Maler, Bildhauer, Filmemacher und Poet und zählt zu den bedeutendsten Gegenwartskünstlern Skandinaviens. Der 1938 in Kopenhagen geborene, studierte Geologe, beginnt 1962 sein Studium an der Experimental Art School in Kopenhagen, das er 1964

abschliesst. Seine erste wichtige Einzelausstellung im Ausland findet 1977 im Museum Folkwang in Essen statt. Später werden seine Werke in ganz Europa und in den USA gezeigt.

Kirkeby ist ein sehr experimentierfreudiger Künstler, der in verschiedenen Medien und mit vielen Techniken arbeitet. In seinen Anfängen der Fluxus Gruppe angehörig, wird er in den 1960ern von der Pop Art geprägt und später vom Tachismus und Informel. Diese verschiedenen Einflüsse zeigen sich auch in den Stilwechseln seiner Kunst. Bis in die 1970er Jahre verlässt er sich auf die plakativen Stilmittel der Pop

Art, danach wendet er sich vermehrt vom Gegenständlichen ab und der Abstraktion zu. Seine kräftige Pinselführung und der starke Pinselduktus seiner Arbeiten führen zu einer sinnlichen Modellierung und einem dramatischen, poetischen Charakter. Es handelt sich jedoch nicht um spontane und emotionale Gesten, vielmehr um kontrollierte und durchdachte Kompositionen und Bildfindungsprozesse.

CHF 5 000 / 8 000
(€ 4 630 / 7 410)

3431*

GEORG BASELITZ

(Grossbaselitz 1938 - lebt und arbeitet u.a. in München)

Ohne Titel (Baum). 1978.

Gouache und Bleistift auf Papier.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

GB (eventuell von fremder Hand bzw. später hinzugefügt) 18.II.78, sowie verso mit der Archivnummer: GBZ 354.

60,7 x 43 cm.

Das Werk ist im Archiv Prof. Georg Baselitz, München, unter der Nummer: GBZ 354 registriert. Wir danken dem Archiv für die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Wohl 1980 Galerie Neuendorf.
- Galerie Baronian, Brüssel.
- Dort 1989 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

Im Jahr 1969 begibt sich Georg Baselitz auf die Suche nach einer neuen Darstellungsform, um den klassischen Konventionen der Malerei zu entkommen. Während bisher die Figurenmalerei sein Oeuvre beherrscht hat, und er revolutionäre Serien wie den sogenannten „Helden-Zyklus“ geschaffen hat, hinterfragt er nun diese Motive und Gestaltungsformen. Er will sein Augenmerk weg vom Motiv hin zur Malerei richten, und so stellt er im wahrsten Sinne des Wortes seine Kunst auf den Kopf.

„Ein Gegenstand auf dem Kopf gemalt ist tauglich für die Malerei, weil es so als Gegenstand untauglich bzw. wertfrei ist. Ausserdem hat diese Methode eine Irritation, einen Schock; sie zeigt eine aggressive Haltung, die ich als Demonstration für den Ernst meines Vorgehens gut finde.“ (zit. Georg Baselitz, in: Ausst. Kat. Georg Baselitz. Gemälde und Arbeiten auf Papier von 1971-2004, Galerie Henze-Ketterer, Wittrach Bern, S. 8)

„Der Wald steht auf dem Kopf“, heute im Museum Ludwig Köln, ist das erste wichtige Gemälde dieser neuen Darstellungsweise. Durch die Umkehrung des Motivs um 180° nimmt er ihm zum einen seinen Status als Gegenstand, zum anderen fordert er die Seh- und Denkweise des Betrachters heraus. Obwohl Technik und Motiv tief in der klassischen Kunstgeschichte verwurzelt sind, schafft er durch die Drehung doch die Loslösung von den malerischen Konventionen.

Auch das vorliegende Aquarell ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Auf den ersten Blick verweigert Baselitz dem Betrachter den Zugang zum Werk - auf den Kopf gestellt, scheint der Baum zunächst eher eine abstrakte Form zu sein. Auch die Farbgebung in Blau und Schwarz gibt uns zunächst keinen Hinweis auf das Dargestellte. Erst bei längerer Betrachtung erschliesst sich der auf dem Kopf stehende, kahle Baum.

In beeindruckender Weise kombiniert Baselitz auf der einen Seite die klassische Malerei mit einem traditionellen, in Deutschland sehr symbolträchtigen Sujet mit einer der radikalsten neuen Gestaltungsmethoden in der Kunst des 20. Jahrhunderts.

CHF 18 000 / 26 000
(€ 16 670 / 24 070)



3432

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Susanne. 1986.

Terrakotta.

Auf der Rückseite unten monogrammiert:

ML.

160 x 70 x 70 cm.

Das Werk ist im Archiv des Künstlers unter der Nummer: MLP 31/00 verzeichnet.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

Ausstellungen:

- Zürich 1986, Markus Lüpertz. Skulpturen in Ton. Galerie Maeght Lelong, Oktober – November 1986.
- Karlsruhe 1991, Markus Lüpertz. Rezeptionen-Paraphrasen. Städtische Galerie im Prinz-Max-Palais, 4. Oktober – 8. Dezember 1991.
- Karlsruhe 1999 - 2002. Dauerleihgabe, Städtische Galerie Karlsruhe.

Literatur:

- Dupin, Jacques/Blistène, Bernard: Markus Lüpertz. Skulpturen in Ton, Zürich 1986 (Abb. Nr. 1).
- Schulz-Hoffmann, Carla, u.a.: Markus Lüpertz. Rezeptionen - Paraphrasen, Karlsruhe 1991, Nr. 72 (Abb. 116).
- Schmalenbach, Werner, u.a.: Landesausstellung 1990, Ursprung und Moderne. Linz 1990 (Abb. S. 46).
- Papanoni, Demetrio: Art in wonderland. Markus Lüpertz, in: Tema Celeste, International Art Review, N.25, April-June 1990, S. 30 (Abb. S. 32).
- Schmeller, Véronique: Eighty. Paris 1990 (Abb. S. 129).

Mit den 1960er Jahren formiert sich in Deutschland eine junge Künstlergeneration, die die Kunst und den Kunstbetrieb auf Jahre hin verändern wird.

Ihnen allen ist eine politische Haltung zu eigen, so dass die Kritik am Wirtschaftswunderland und seiner Gesellschaft immer wieder thematisiert wird; gleichzeitig reibt sich genau diese Gesellschaft an der provokativen, neuen Kunst. Sie stellen aber

auch den klassischen Kunstbegriff und die traditionellen Gestaltungsprinzipien in Frage und suchen nach eigenen Wegen. Zu dieser Generation gehören neben Markus Lüpertz auch Anselm Kiefer, Georg Baselitz, Jörg Immendorf und A.R. Penck, die alle auf unterschiedliche Weise zur figurlichen, expressiven Malerei zurückkehren.

Markus Lüpertz flieht 1948 mit seiner Familie aus Böhmen ins Rheinland. Nach zwei erfolglosen Versuchen einer Lehre, besucht er zwischen 1956 und 1961 die Werkkunstschule in Krefeld und verdient sich Geld im Berg- und Strassenbau. Seine Studienzeit an der Kunstakademie Düsseldorf dauert nur ein Jahr, dann wird er exmatrikuliert. Auch seine Verpflichtung bei der französischen Fremdenlegion ist nur von kurzer Dauer. 1962 zieht er nach West-Berlin, um dem Wehrdienst zu entkommen; hier beginnt dann auch seine eigentliche künstlerische Laufbahn. Mit Hödicke, Diehl, Petrick und Sorge gründet Lüpertz die Selbsthilfegalerie „Grossgörschen 35“. 1969 zeigt Klaus Gallwitz seine Werke erstmals in einer Talentschau in Baden-Baden. Im darauffolgenden Jahr erhält er den Preis der Villa Romana und verbringt ein Jahr in Florenz. 1974 wird er als Professor für Malerei an die Kunstakademie Karlsruhe berufen und übernimmt 1988 für 20 Jahre die Leitung dieser bedeutendsten Kunstakademie Deutschlands. Er holt international renommierte Künstler als Professoren wie z.B. Jannis Kounellis oder Rosemarie Trockel und prägt eine ganze Generation deutscher Künstler.

1986 schafft Markus Lüpertz eine beeindruckende Reihe von Tonskulpturen, die vordergründig den Einfluss der Skulpturen

Picassos und Giacomettis zeigen, und auch das detaillierte Wissen über die Kunst der Expressionisten und ihrer Vorbilder der Primitiven Kunst ist nicht von der Hand zu weisen. Dennoch geht es bei diesen groben, voluminösen Skulpturen nicht um die Darstellung eines Abbildes einer Frau oder einer Botschaft mit Hilfe der Kunst, sondern um die Frage, was die Kunst und der Bildhauer entstehen lassen können, und was sie beim Betrachter auslösen, wie Jacques Dupin eindrücklich beschreibt:

„Die Arbeit Lüpertz': Entzückung und Entführung, das Wiedererscheinen eines verbrannten Erbes, die Urbarmachung der Wüste ... Durch das Anhäufen von Gespenstern und das Abziehen von Materie und, umgekehrt, durch die Vertreibung des Gespenstes mit dem Atem und der Erschaffung eines fremden Körpers. Es ist ein Hymnus – die immer gleiche Dithyrambe – auf die Frau, auf die unmögliche Gottheit, deren straffe und gebrochene Nacktheit aus der Kühle ihrer Kerben und in ihren aufstrebenden Eruptionen zum Leben erwacht. Als würde sie jedesmal aus dem Auseinanderbersten ihrer Spannungen, aus ihrem skulpturalen Erscheinen, aus der Entfaltung ihrer Weiblichkeit neu geboren. Eine Weiblichkeit, die um so vollendeter ist, als sie unvollständig bleibt, um so intensiver strahlt, als sie liebevoll gemartert wurde.“ (zit. Jacques Dupin, in: Ausst.Kat. Markus Lüpertz. Skulpturen in Ton, Oktober – November 1986, Zürich 1986).

CHF 60 000 / 80 000
(€ 55 560 / 74 070)



3433

OTTO PIENE

(Laasphe 1928 - 2014 Berlin)

Ohne Titel. 1966.

Aquarell und Gouache auf Karton.

Oben mittig signiert und datiert: Piene 66.
50 x 70 cm.

Provenienz: Direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Statt mit Farbe und Pinsel experimentiert Otto Piene, einer der wichtigsten Protagonisten der internationalen ZERO Bewegung, seit den 60er Jahren mit alternativen künstlerischen Mitteln und setzt die Naturelemente Licht, Bewegung, Wind, Feuer, Luft, Energie ein. So fasst Otto Piene, unter Einbeziehung von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und einer intensiven Verbindung von Kunst, Technologie und Natur, Kunst als ein energetisches Phänomen auf. Es geht ihm um die „Reharmonisierung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur“.

Vor diesem Ideal perfektioniert Piene seine berühmte Feuertechnik, in der das hier vorliegende Bild 1966 geschaffen wird. In ästhetisch hoch verfeinerter Manier erblüht die Feuerblume in der Bildmitte, von einem Rundbogen auf dynamische Weise durchschnitten. Diesen schöpferischen Prozess erreicht Piene mithilfe des Feuers, das während des kurzen Brennprozesses die Farbe auf dem Bildträger gelieren lässt. Nach dem Erlöschen des Feuers wird abschließend die selbständig entstandene Struktur fixiert, womit das organische Werden der Natur mit dem künstlerischen

Eingriff verschiedener Gestaltungsmittel konfrontiert und zu einer Synthese geführt wird. Die zerstörerischen Spuren des Feuers bilden, wie auch hier, Rückstände in zahlreichen Farbvarianten und Modifikationen auf dem Bildgrund, die der Künstler nur bis zu einem gewissen Grad bestimmen und beeinflussen kann. Die Bedeutung des Zufalls ist für Piene stets wichtiger Bestandteil des Bildes: „Ich muss gestehen, dass ich in meiner Arbeit immer dann am glücklichsten war, wenn sie eine überraschende Wendung nahm.“ (Otto Piene)

Die hier angebotene Gouache besticht durch ihre außergewöhnliche Komposition und Farbharmonie. Die gelbe Feuerblume scheint aus dem unteren Bildrand zu wachsen, entfaltet sich in ihre volle Breite und wird durch den roten Bogen am unteren Bildrand akzentuiert. Kaum ein Künstler aus dem 20. Jahrhundert hat sich so sehr dem Experiment zugewandt, den grenzüberschreitenden Versuchen, Elemente der Natur in Kunst umzuwandeln und hat dabei ein solch herausragendes Oeuvre geschaffen.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 11 110 / 16 670)



„Der Künstler ist nicht der Flüchtling aus der
„modernen Welt“, nein, er verwendet neue
technische Mittel ebenso wie die Kräfte der Natur.“

(zit. Otto Piene: Die Entstehung der Gruppe „Zero“ in: ZERO, Köln 2015, S. 244)

3434*

ANTONIO BUENO

(Berlin 1918 - 1984 Fiesole)

Marinaretto. 1973.

Öl auf Masonit.

Oben rechts signiert: A. Bueno.

40,5 x 30 cm.

Wir danken Frau Isabella Bueno für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

Antonio Bueno ist ein italienischer Künstler spanischer Herkunft, der zwischen spanischen, italienischen, schweizerischen, deutschen und französischen Kultureinflüssen lebt und arbeitet. Seine Experimentierfreudigkeit zeigt sich in seiner bewegten Künstlerkarriere: Nach seiner Post-Impressionistischen Bildung an der École des Beaux-Arts in Genf und Paris, interessiert sich Bueno für die Techniken der primitiven flämischen Malerei und des Surrealismus. Seine Malerei bleibt sehr realistisch; er ist zunächst für seine Stillleben und Porträtmalerei bekannt. 1947 gründet er die Gruppe der „Modernen Maler der Realität“, begegnet und arbeitet mit Giorgio de Chirico. Neo-figurative sowie geometrische Motive zeichnen seine Malerei zu dieser Zeit aus, unter anderem bekannt sind seine „Clay pipes“ oder „Egg shells“. In den 1960er Jahren gründet Antonio Bueno die „Gruppe 70“ für Avantgarde Künstler, Musiker und Poeten in Florenz und organisiert die erste italienische Ausstellung für monochromatische Kunst. Sehr engagiert als Avantgardist, verlässt er jedoch 1969 die „Gruppe 70“ und beschreibt sich nun als „Neo-Rearguardist“.

Er widmet sich der figurativen Repräsentation von kleinen Damen und Herren, welche sein ewiges Sujet bleiben. „Bérénice“ und „Marianetto“ sind zwei wundervolle Beispiele.

Neben zahlreichen Museumsausstellungen, nimmt er mehrmals an der Biennale in Venedig teil. Er erhält viele Auszeichnungen, beispielsweise zwei Mal den Marzotto-Preis oder drei Mal den Fiorino-Preis in Venedig.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 560 / 7 410)



3435*

ANTONIO BUENO

(Berlin 1918 - 1984 Fiesole)

Bérénice. 1973.

Öl auf Masonit.

Oben rechts signiert: A. Bueno.

40 x 30 cm.

Wir danken Frau Isabella Bueno für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000
(€ 5 560 / 7 410)



3436*

LUCIO FONTANA

(Rosario/Argentinien 1899 - 1968 Comabbio)

Natura morta. 1950-55.

Teller. Keramik bemalt in Braun, Gelb, Rosa, Grün und Blau, glasiert.

Mit der eingeritzten Signatur: L. Fontana.

Durchmesser 50 cm.

Das Werk ist in der Fondazione Lucio Fontana, Mailand, unter der Nummer: 3357/1 registriert. Wir danken dem Archiv für die freundliche Unterstützung.

Provenienz: Ehemals Privatsammlung Italien.

„Fontana zielte auf den Kosmos, die Wissenschaft, die Ideen, und nicht darauf, der Malerei eine neue Richtung zu geben oder das Kunsthandwerk auf der Rangliste der künstlerischen Medien ein Treppchen nach oben zu schieben. Er ist ein prototypischer Konzeptkünstler, bei dem die Idee Vorrang vor der Ausführung erhält.“ (zit. Markus Heinzelmann, in Ausst.Kat.: Keramische Welten. Museum Morsbroich, 25. Mai – 31. August 2014, Leverkusen 2014, S. 23).

Diese Einschätzung Fontanas von Markus Heinzelmann ist grundlegend, um die Bedeutung der Keramik für Lucio Fontana zu begreifen. Bereits ab 1935 sammelt er

Erfahrungen in den Keramikwerkstätten in Albissola Mare und 1937 dann auch in Sèvres, so dass er das Material genauestens kennt, bearbeiten kann und, wie man sieht, perfekt beherrscht. Das weiche, formbare Material ermöglicht es ihm zu experimentieren und so kommt es auch, dass die ersten Schnitte (Tagli) in keramischen Arbeiten entstehen, bevor er sie dann bei Gemälden einsetzt. In Fontanas Kunst geht es um die Idee (concetto) und beim Ausloten und Weiterentwickeln eben dieser, spielen Gattungen oder Techniken keine Rolle.

Der hier angebotene Teller ist ein wunderbares Beispiel zum einen für seine keramischen Arbeiten, zum anderen aber vor allem für sein Konzept und dessen konsequente Durchführung. Wie eine Leinwand im klassischen Sinne bis zu Fontana immer 2-dimensional gewesen ist, so ist ebenfalls ein Tellerfund immer flach gewesen, um ihn benutzen zu können. Lucio Fontana

na bricht mit all diesen Traditionen: die Leinwand wird zerschnitten und somit in die 3-Dimensionalität geöffnet; der Fond des Tellers wird modelliert, so dass auf dem Teller eine Skulptur entsteht, die den Raum erweitert. Zudem finden sich auch in unserem Teller Schnitte, mit denen der Künstler dem Teller seine eigentliche Funktion entzieht und dafür vollkommen seinem Konzept unterstellt.

Die ausserordentliche Bedeutung seines keramischen Oeuvres zeigt sich auch in dem Einfluss, den es auf die ihn direkt nachfolgenden Künstler, wie den ZERO Künstlern, aber auch auf die nächste Künstlergeneration wie Thomas Schütte, Rosemarie Trockel und Norbert Sprangenberg hat.

CHF 60 000 / 80 000
(€ 55 560 / 74 070)



3437*

STEPHAN KALUZA

(Bad Iburg 1964 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Dürrenmatt.

Öl auf Leinwand.

Rechts mittig signiert: Stephan Kaluza.

200 x 200 cm.

Provenienz:

- Vom heutigen Besitzer 2003 direkt vom Künstler erworben.
- Sammlung Prinz von Hohenzollern, Schloss Henley Park, Surrey, Grossbritannien.

Stefan Kaluza absolviert ein umfangreiches Studium von 1986 bis 1994 an der Fachhochschule in Düsseldorf, sowie ein Zweitstudium der Kunstgeschichte an der Kunstakademie und der Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Parallel zur Malerei spezialisiert er sich auch auf die Fotografie. Er kreiert seit 2004 zunehmend fotografische Projekte, welche „basierend auf dem Gedanken, komplexe physische und geistige Objekte fotografisch horizontal zu komprimieren und damit visuell erfahrbar zu machen“ (Stephan Kaluza 2009). Diese haben meistens panoramische Formate, welche die kontinuierliche Fliessbewegung von ruralen Landschaften oder Handlungsabläufen in der Ansicht des Betrachters

unterstützen. Bei der Malerei taucht diese horizontale Bewegung ebenfalls auf.

Bekannt ist er für seine Porträtmalerei renommierter Persönlichkeiten, u.a. Nelson Mandela, Oscar Wilde, Peter Ustinov oder dem Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt, welches uns vorliegt. Stephan Kaluza stützt sich oft auf fotografische Vorlagen; zieht die oberste Schicht seiner Ölgemälde mit Spachteltechnik horizontal und fügt geritzte horizontale Striche in die frischen Farben ein, um die Fliessbewegung zu akzentuieren.

Seit 2000 bis heute wird das Oeuvre von Stephan Kaluza in zahlreichen Einzelausstellungen sowie Gruppenausstellungen gezeigt. Seine Werke sind international in öffentlichen wie in privaten Sammlungen vertreten.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)





3438

PAUL TALMAN

(Zürich 1932 - 1987 Ueberstorf)

B12. 1965.

Plexiglas.

Verso auf dem Etikett signiert:

Paul Talman.

60,5 x 60,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 700 / 5 560)



3439*

CHRISTIAN MEGERT

(Bern 1936 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ohne Titel. 1960/76.

Objekt mit Spiegelfragmenten, in Objektkasten montiert.

Verso signiert und datiert:

Megert 1960/76.

42,5 x 42,5 cm.

Der 1936 in Bern geborene Schweizer Künstler beginnt seine künstlerische Karriere mit monochromen Gemälden und Plastiken. Anfang der 1960er Jahre werden Spiegel und Glas sein bevorzugtes Material. In seinem Manifest „Neuer Raum“ fordert Megert 1961, dass man mit Hilfe von Kunst den Raum neu überdenkt.

Basierend auf dieser Idee zerbricht oder übermalt er Spiegel, setzt sie neu zusammen, so dass eine bildimmanente Tiefe entsteht, und es zu einem Ineinandergreifen von Gemälde und Raum kommt.

Das vorliegende Werk, nach einem Entwurf von 1960, ist ein hervorragendes Beispiel für sein Schaffen und zeigt seine Nähe zur deutschen ZERO Gruppe. Er ist an einigen ZERO Ausstellungen in Europa beteiligt und organisiert selbst eine ZERO Ausstellung in der Schweiz.

CHF 14 000 / 18 000
(€ 12 960 / 16 670)

3440

CEASARE LUCCHINI

(Bellinzona 1941 - lebt und arbeitet in der Schweiz)

Ohne Titel. 1992.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: Lucchini 92, sowie verso signiert, datiert und nummeriert: Lucchini 92 18.

180 x 256 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben; seitdem Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: Basel 1993, Cesare Lucchini. Galerie Carzaniga & Ueker, Basel 1993 (mit dem Label auf dem Keilrahmen).

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3441

MARGUERITE HERSBERGER

(Basel 1943 - lebt und arbeitet in Zürich)

no. 258b. 1981/82.

Acrylglas geschliffen und Acrylfarbe.

Verso signiert, betitelt, datiert und mit den Massangaben: no 258v 1981/82 Hersberger 100 x 100 cm.

100 x 100 cm.

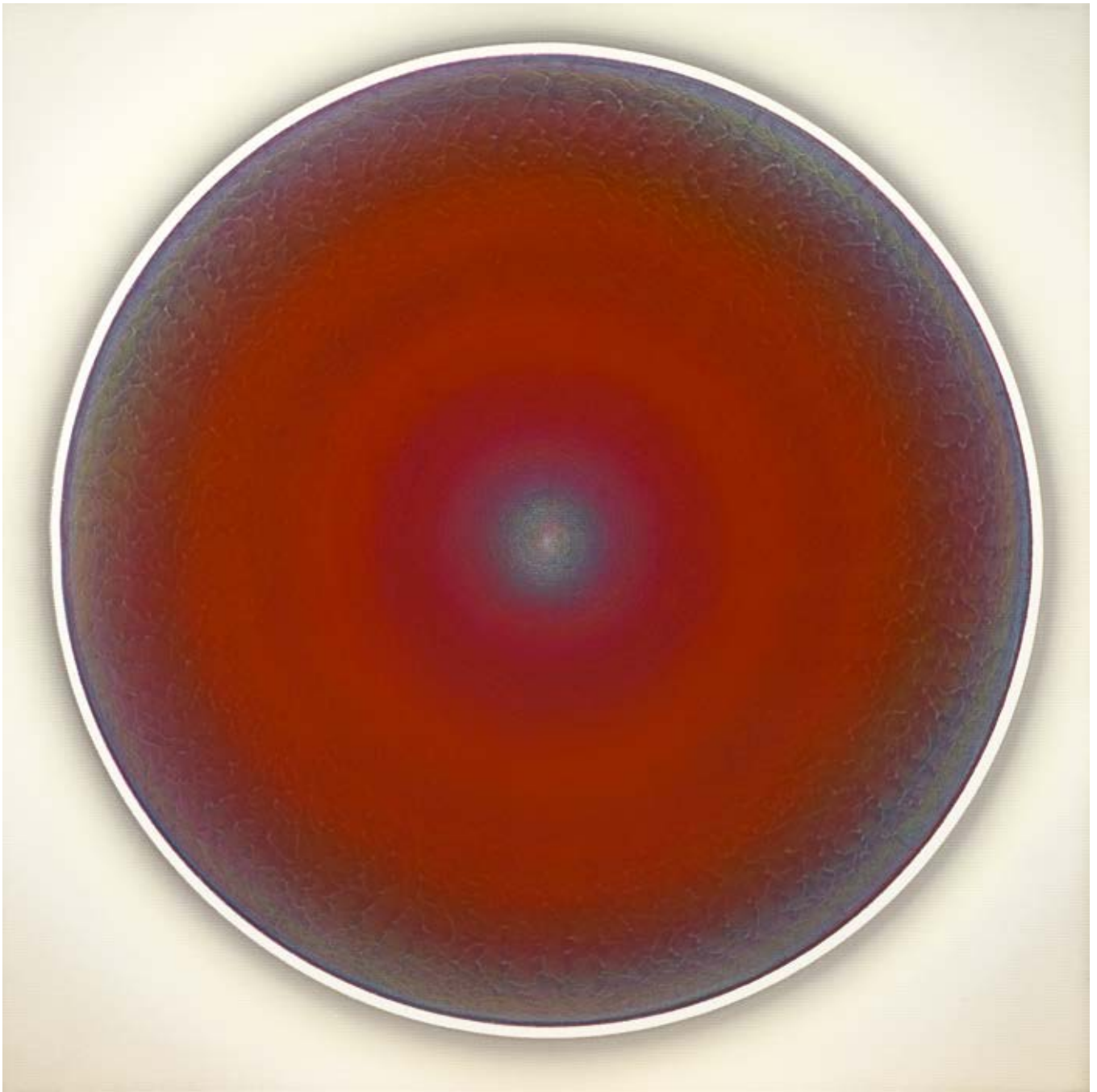
Wir danken der Künstlerin für die Bestätigung und für die freundliche Unterstützung.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt bei der Künstlerin erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)





3442

ROBERT SCHABERL

(Feldbach 1961 - lebt und arbeitet in Wien)
Zentralform Red Silver Purple. 2004.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf der Überlappung signiert, datiert
und betitelt: ZF red silver purple 9.10.2004
(130) Robert Schaberl 2004.
130 x 130 cm.

Wir danken dem Künstler für die Bestätigung
und für die freundliche Unterstützung.

Provenienz:

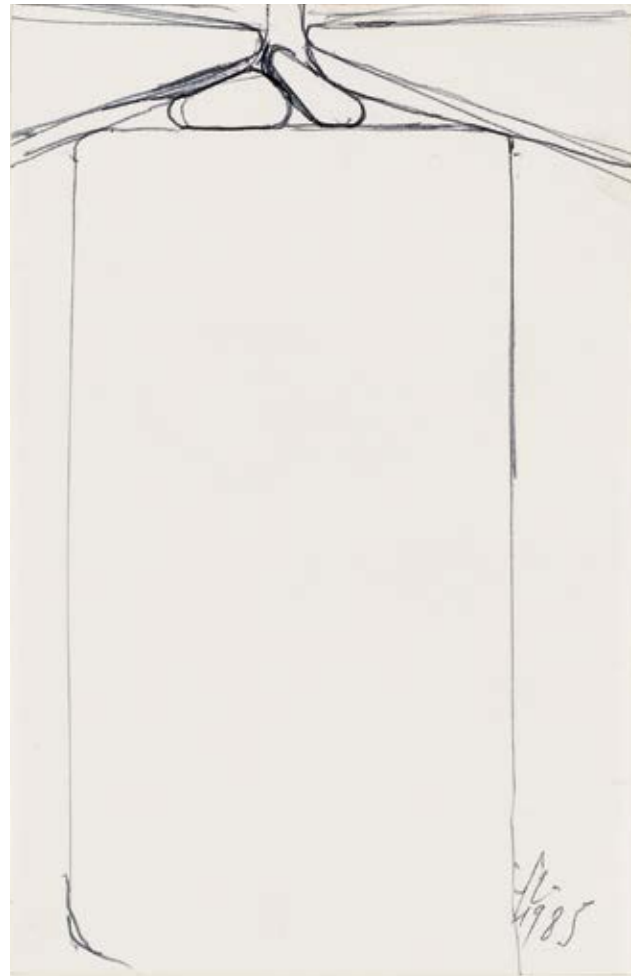
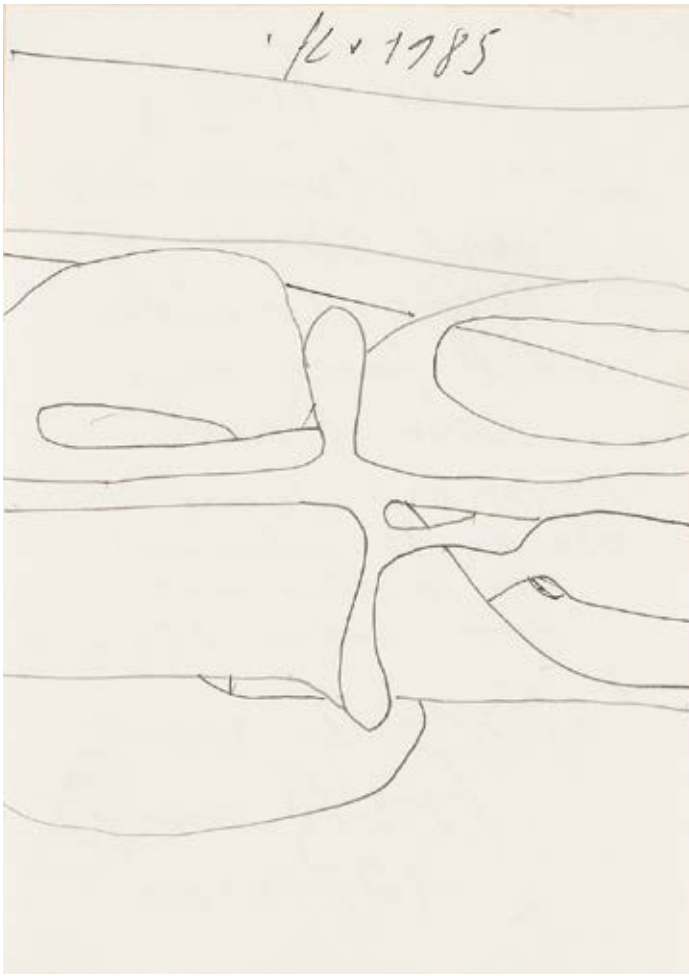
- Galerie Kashya Hildebrand, Genf.
- Dort vom heutigen Besitzer 2005 erworben,
seitdem Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: Genf 2005. Galerie Kashya
Hildebrand. Dezember 2004 – Januar
2005.

„Durch unzählige hauchdünne Farblasuren
versuche ich in dieser Arbeit einen
konzentrierten tiefroten, meditativen
Farbraum zu erzeugen. Fein variierende
Modulationen versetzen diesen Farbraum
in ein Schwingen. Eine darunter gemalte,
netzartige und an Reptilienhaut erinnernde
Textur, welche ich an den Rändern des
Kreises und teils auch im Zentrum deutlicher
sichtbar lasse, verstärkt noch die
räumliche Tiefe des roten Farbsees. Durch
dieses Verflechten des unterschiedlichen
Farbauftrages versetze ich das Innere des

Kreises in eine wellenartige Bewegung und
versuche auf diese Weise die zweidimensionale
Begrenzung der Leinwand aufzulösen. Dem
Eindringen in das Innere des Farbraums
setze ich jedoch mit hochglänzenden Lasuren
eine subtile Raumgrenze entgegen, die
Spiegelungen offenbart und mit Lichtreflexen
auf der Farboberfläche klar die Raumgrenze
des Bildes definiert.“
(Robert Schaberl 2016).

CHF 6 000 / 8 000
€ 5 560 / 7 410



3443*

FRANZ EGGENSCHWILER

(Solothurn 1930 - 2000 Bern)

Ohne Titel. 1985-86.

Konvolut von 15 Kugelschreiber- und Bleistiftzeichnungen auf Papier (z.T. gebrauchtes Papier).

Jeweil monogrammiert und datiert: fE
1985 bzw. 1986.

14,6 x 10,4 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Bless
(verso mit der hs. Notiz).

CHF 1 000 / 2 000
(€ 930 / 1 850)



3444

NOT VITAL

(Sent 1948 - lebt und arbeitet u.a. in der Schweiz)

POLE-ANIMAL.

Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert: Not Vital, sowie oben mittig betitelt: POLE-ANIMAL.

43,2 x 35,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Claudia Knapp, Chur.

- In den 1980er Jahren dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 2 800 / 3 400

(€ 2 590 / 3 150)



3445

NOT VITAL

(Sent 1948 - lebt und arbeitet u.a. in der Schweiz)

Ohne Titel.

Öl auf Papier.

Unten mittig signiert: Not Vital.

43,2 x 35,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Claudia Knapp, Chur.

- In den 1980er Jahren dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 2 800 / 3 400

(€ 2 590 / 3 150)

Not Vital wird 1948 in Sent im Unterengadin geboren und kommt durch den Kunsthistoriker Max Huggler früh mit der Kunst in Kontakt. Er studiert in Paris und Rom und lebt in den 1970er Jahren in New York, wo er unter anderem Willem de Kooning, Jean-Michel Basquiat, Keith Haring und Andy Warhol kennenlernt. Heute arbeitet er weltweit, unter anderem in Rio de Janeiro, Beijing, wo sein Ateliernachbar Ai Weiwei ist, und Sent. Seine unzähligen Reisen, die Erfahrungen und Impressionen anderer Kulturen beeinflussen seine Arbeit stark.

Er selbst sagt: „Ich bin ein Nomade, mein Atelier ist die Welt“. Vitals Oeuvre ist unglaublich vielseitig und erstreckt sich von Zeichnungen und Gemälden über Skulpturen bis hin zur Architektur. Viele seiner Werke entstehen aus Materialien wie Bronze, Marmor oder Glas.

Gleichzeitig ist er auch geprägt von seiner Heimat, dem Engadin. Hier kauft der Künstler 1998 einen Park, in dem er seine Skulpturen und Installationen inmitten der Natur präsentieren und platzieren kann, den „Parkin Not dal Mot“. Auch mit der 2003 gegründeten Stiftung „fundaziun Not Vital“ setzt er sich für die Erhaltung der Kultur des Engadins ein und bemüht sich, viele Bücher und andere Kulturgüter der romanischen Region wieder an ihren Herkunftsort zu bringen.



3446

URS LÜTHI

(Kriens 1947 - lebt und arbeitet in München)

Triple-Box. 1967.

Öl auf Masonit.

Verso auf dem Rahmen betitelt, signiert und datiert: „Triple-Box“ Urs Lüthi 1967.

90 x 120 cm.

Provenienz: Nachlass Comuzzi, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 2 200 / 2 800

(€ 2 040 / 2 590)



3447

ALFRED HOFKUNST

(Wien 1942 - 2004 Cudrefin)

Lavendelfeld. 1987-90.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: Hof-
kunst 87-90.

150 x 200 cm.

Wir danken Frau Sabine Hofkunst für die
freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 8 000

(€ 2 780 / 7 410)

3448

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1994.

Aquarell und Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler 94.
141 x 74,5 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Elisabeth Kaufmann,
Basel.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)





3449

MERET OPPENHEIM

(Berlin 1913 - 1985 Basel)

Kopf einer Frau mit roten Haaren, roten
Lippen, violetter Hand. 1957.

Kohle und Gouache auf Papier.

Unten rechts monogrammiert und datiert:
M.O. 57.

32,6 x 43,5 cm (Blattmass).

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Curiger, Bice: Meret Oppenheim.
Zürich 1989, S. 163, Nr. F 17 b.

CHF 3 000 / 4 000
(€ 2 780 / 3 700)



3450

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1994.

Aquarell und Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler.

79 x 139 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Elisabeth Kaufmann,
Basel.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)

3451

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1984.

Öl, Pastell, Gouache und Kohle auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: disler 84.

50 x 65 cm.

CHF 1 200 / 1 600

(€ 1 110 / 1 480)

3452

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Ohne Titel. 1994.

Aquarell und Gouache auf Papier.

Unten links signiert und datiert: disler 94.

141 x 75 cm.

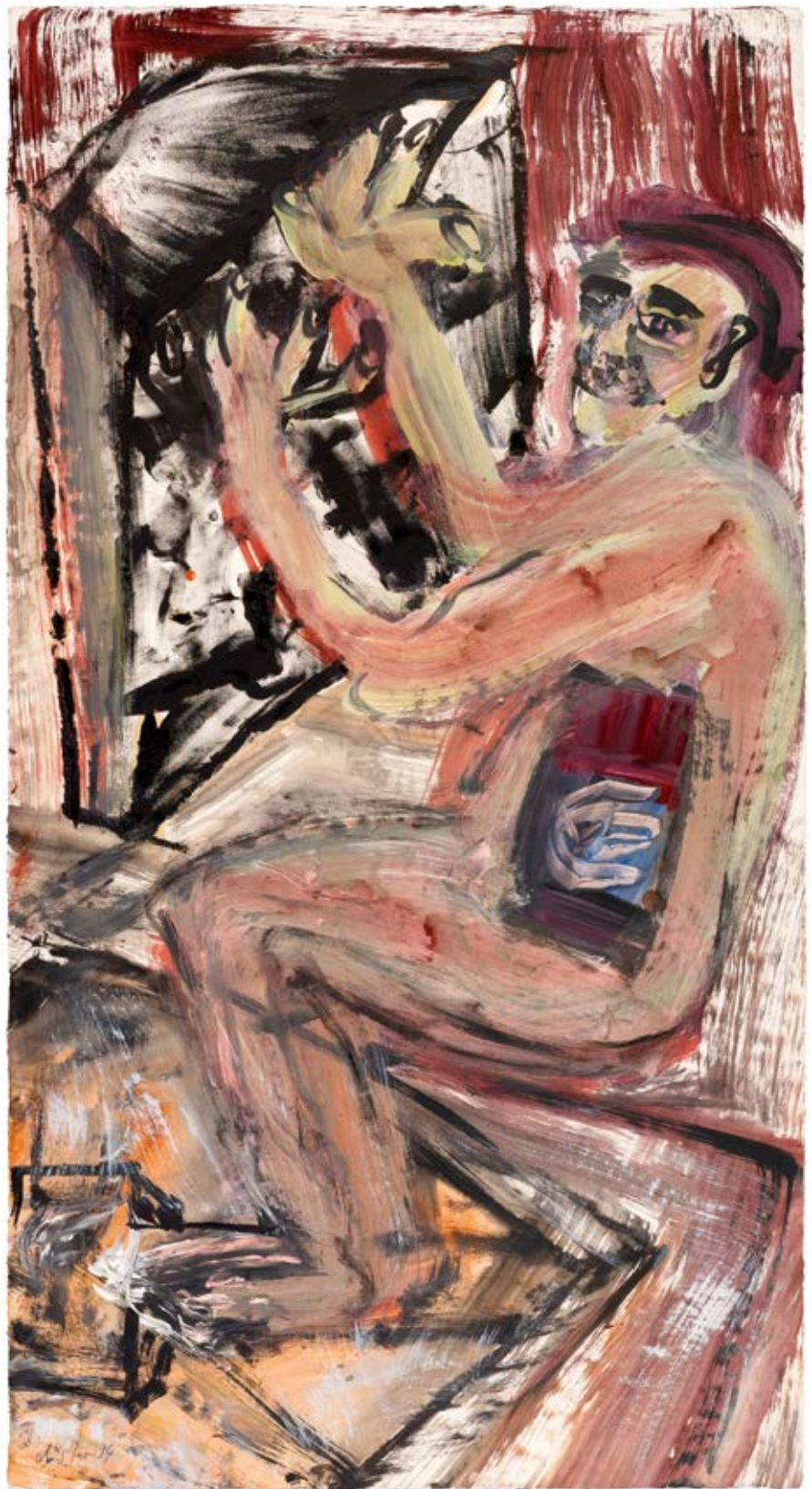
Provenienz:

- Ehemals Sammlung Elisabeth Kaufmann,
Basel.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)





3453

DANIEL SPOERRI

(Galati/Rumänien 1930 - lebt und arbeitet in Wien)

Die Spieler. 1985.

Bronze. Skulptur bestehend aus 7 Figuren und einem Ball.

Jeweils mit der eingeritzten Signatur: Daniel Spoerri, sowie der eingeritzten Nummerierung: 3/8.

Höhe jeweils ca. 150 cm.

Wir danken dem Künstler und Frau Barbara Räderscheidt für die Bestätigung und freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Violand-Hobi, Heidi E.: Daniel Spoerri. Biographie und Werk, München 1998, S. 120.

„Ich will nie etwas – ich lasse geschehen“.

Daniel Spoerris Neugierde am Leben treibt ihn stetig auf die Suche nach Erneuerungen und dies nicht nur in der Kunst. Wohl mag diese Tendenz daher kommen, dass er sich selbst als heimatlos bezeichnet. Daniel Spoerri wird in Rumänien geboren. Sein Vater, Rumäne, kommt 1941 durch die Nationalsozialisten ums Leben, woraufhin die Mutter mit ihrem Sohn in die Schweiz, ihr Heimatland, flüchtet. Dort schliesst Spoerri eine kaufmännische Lehre ab und studiert einige Jahre später

in Zürich an der Theatertanzschule, wo er ein Stipendium für ein Ballettstudium in Paris erhält. In Bern ist er anschliessend am Stadttheater als Solotänzer engagiert. 1956 übernimmt er die Inszenierung von einem Avantgardestück Picassos. Von nun an ist Daniel Spoerri von zahlreichen Künstlern, Regisseuren und Dichtern umgeben. 1959 zieht er nach Paris, wo er Mitunterzeichner des Manifests des "Nouveau Réalisme" ist und sein Markenzeichen entfaltet: das Fallenbild, das er in den nächsten 50 Jahren in unterschiedlichen Variationen weiterentwickelt. Seine „Tableaux piège“ zeichnen sich durch eine Assemblage von Alltagsobjekten wie Tellern, Besteck und Gläsern aus, welche mit „Zufall mit Hintersinn“ entstehen. Ein Spiel mit der Wirklichkeit, indem er versucht nachvollziehbare Konstellationen zu vermeiden, da diese beim zweiten Anlauf sonst an Spannung verlieren. Hingegen bleibt ein Werk lebendig, solange das Mysteriöse hervorsteht.

In der Toskana, in der Nähe des Monte Amiata, wird im Jahr 1997 der bekannte Skulpturengarten, Il Giardino di Daniel Spoerri. Auf einem 14 Hektar grossen Gelände stellt Daniel Spoerri seine Kunstwerke aus sowie die Sammlung von seinen nahestehenden Künstlerfreunden. In den letzten zwanzig Jahren ist sein Skulpturengarten rapide gewachsen, circa 100 Installationen von 55 unterschiedlichen

Künstlern sind in dieser paradiesischen Landschaft zwischen Olivenbäume, Zypressen und wilden Wiesen zu entdecken.

Oberhalb eines Hügels ist eine Edition der Spieler aufgestellt, von denen wir die dritte aus einer Auflage von 8 vollständig anbieten: die sieben Skulpturen, die auch als autarke Werke funktionieren, stehen jeweils auf einem Kreis als Unterkörper, und die Hutköpfe sind mit einfachen Mitteln personifiziert. Zusammen sind sie wie "Zirkusakteure", die anscheinend ohne grossen Erfolg um einen Ball, den „Weltball“, kämpfen. Die Teilnehmer des Spiels identifiziert Daniel Spoerri wie folgt: der Priester, erkennbar durch die Kopfbedeckung in Form eines katholischen Priesters; der Verfolgte, der von einer langen Zange aufgehalten wird; der Stenz, der sich elegant nach vorne beugt und die Hand engagiert zur Begrüssung ausstreckt; die sich kratzende Dame, mit der gebogenen Kralle, als ob sie sich kratzen würde; der Dichter, erkennbar durch vermutlich das Schwert der spitzen Worte; der Reiter, welcher ein Reiterhelm mit Ornament trägt; und der SS-Offizier, der eine SS-Kappe als Kopfbedeckung trägt und mit einem Beil bewaffnet ist.

CHF 60 000 / 120 000
(€ 55 560 / 111 110)



3454

PAUL SUTER

(Gränichen 1926 - 2009 Città della Pieve)

Ohne Titel.

Eisen.

Mit dem eingeritzten Monogramm: PS,
sowie mit der eingeritzten Nummerierung:
7/12.

18 x 28 x 19 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)

3455

PAUL SUTER

(Gränichen 1926 - 2009 Città della Pieve)

Palio. 1997.

Eisen.

Mit der eingeritzten Signatur, Datierung
und Nummerierung: SUTER 97 1/9.

74 x 36 cm.

Provenienz:

- Galerie Franz Mäder, Basel.

- Privatbesitz Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)

3456

DANIEL SPOERRI

(Galati/Rumänien 1930 - lebt und arbeitet
in Wien)

Krieger der Nacht. 1982.

Bronze.

Hinten mit der eingeritzten Signatur:
Daniel Spoerri, sowie mit der eingeritzten
Nummerierung: 6/8.

Höhe 100 cm (mit Sockel 107,5 cm)

Wir danken dem Künstler und Frau Barbara
Räderscheidt für die Bestätigung und
freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 700 / 5 560)







3457

JAMES LICINI

(Zürich 1937 - lebt und arbeitet in Nürensdorf)

Stahlbau PE92. 1992.

Stahl.

Unten am Sockel mit dem eingeritzten Monogramm und der Datierung: JL 92, sowie mit der eingeritzten Nummer: 7.1. Höhe 57 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



3458

OSCAR WIGGLI

(Olten 1927 - 2016 Delémont)

83 C. ARIADNE. 1986.

COR-TEN Stahl geschmiedet.

Unten am Sockel signiert: WIGGLI.

175 x 53,5 x 37 cm.

Wir danken der Fondation Oscar Wiggl, Muriaux, für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)

3459

JAMES LICINI

(Zürich 1937 - lebt und arbeitet in Nürensdorf)

Haken. 1978.

Eisen, rot pulverbeschichtet.

Am Sockel unten rechts mit dem eingritzten Monogramm und Datierung: JL 78.
116 x 21 x 100 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

James Licini ist ein begabter und renommierter Schweizer Eisenplastiker, der für seine möglichst einfachen, gradlinigen und dennoch originell verwinkelten, architekturformigen Skulpturen bekannt ist.

James Licini wird 1937 als Sohn eines Schmieds in Zürich geboren, folgt denselben beruflichen Spuren und beendet seine Schlosserausbildung im Jahr 1955, um zunächst als Eisenleger, Kassen- und Bau-schlosser bis 1959 zu arbeiten. Gelegentlich arbeitet er später als Assistent der Schweizer Bildhauer Kurt Laurenz Metzler und Hans Aeschbacher, wodurch er und sein professionelles handwerkliches Können zum künstlerischen Ausdruck geleitet werden. Die Exaktheit seiner Arbeit und die exzellenten Kenntnisse des Materials zeichnen sich in seinen abstrakten Eisenplastiken ab, dessen Materialien er immer aus der industriellen Produktion bezieht.

James Licini kreiert 1968 seine erste Eisenplastik und erhält einige Stipendien der Stadt und des Kantons Zürich, sowie ein Eidgenössisches Kunststipendium im Jahr 1974. Seither hat er an über 100 Ausstellungen teilgenommen. Seine filigranen, architektonischen und gleichzeitig raumfüllenden Werke sind in öffentlichen Plätzen und Privatsammlungen anzutreffen.

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)



3460*

GÜNTHER UECKER

(Wendorf 1930 - lebt und arbeitet in Düsseldorf und St. Gallen)

Ohne Titel. 1980.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert und datiert: Uecker 80.
12,3 x 15,7 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3461*

GÜNTHER UECKER

(Wendorf 1930 - lebt und arbeitet in Düsseldorf und St. Gallen)

Nagelobjekt. 2000.

Nagel, Bleistift und Papier.

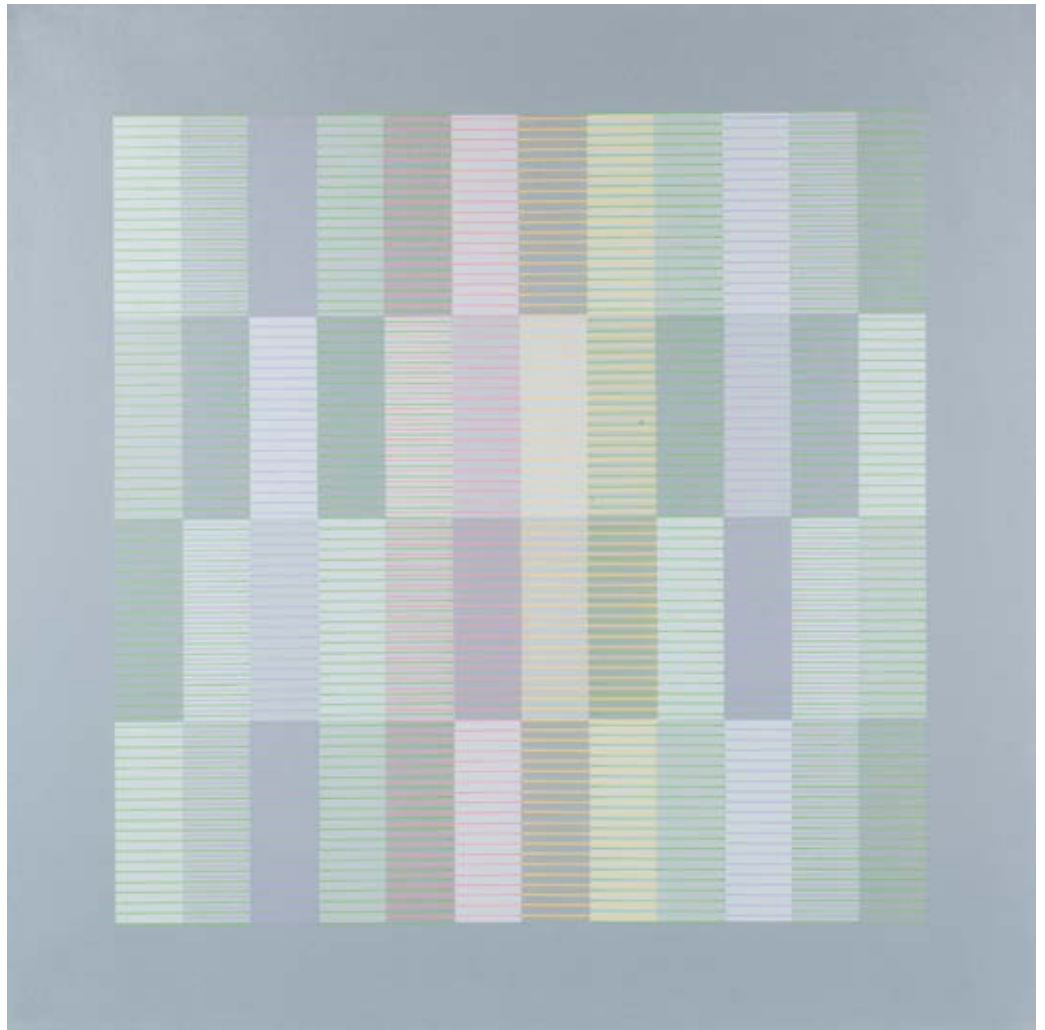
Unten rechts signiert und datiert: Uecker
2000.

14,5 x 21 cm.

CHF 2 800 / 3 200

(€ 2 590 / 2 960)





3462*

RUDOLF KÄMMER

(Rudolstadt/Thüringen 1935 - lebt und arbeitet in Münsing am Starnberger See)
PM5. 1985.

Acryl auf Leinwand. Farblinien auf Farbflächen permutiert.

Auf dem Keilrahmen signiert, betitelt und datiert: Rudolf Kämmer PM Nr 5/85, sowie mit Richtungspfeil.

100 x 100 cm.

Provenienz: Atelier des Künstlers.

Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Bildende Kunst in Dresden und der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, studiert Rudolf Kämmer von 1975-64 bei Ernst Geitlinger Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München und schliesst dort als Meisterschüler Geitlingers sein Diplom ab. Beeinflusst durch die Kunst des Bauhauses und der abstrakt, geometrischen Kunst der Konstruktivisten und Suprematisten, schliesst sich Kämmer der „Nouvelle Tendance“ an, eine lose, länderübergrei-

fende Vereinigung junger Künstler, die sich aufgeschlossen einer demokratischen und konkreten Kunst zuwenden, um den „veralteten“ Kunstbegriff und die Idee des Künstlergenies zu überwinden. Beginnend in den 1960er Jahren zählen u.a. Almir Mavignier, François Morellet oder Bridget Riley dazu; in den 1970er Jahren entwickelt sich auf denselben Grundlagen dann die OP-Art eines Victor Vasarelys weiter.

„Der Absolutheit der Idee begegnet Kämmer mit der Verwendung absoluter Formen, die nur die Eindeutigkeit der Geometrie bieten kann. Mit kalkulierter Strenge entwirft und fertigt Kämmer seine Farbreiefs, Drehstegbilder, lichtkinetischen Objekte, Kippklappbilder oder linearen Punktgefüge, um sie schliesslich in ihrer Vervollkommnung dem untersuchenden Spiel ihres neugierigen Betrachters zu überantworten.“ (zit.: Ulrich Haussmann, www.rudolf-kämmer.de)

CHF 5 000 / 7 000
(€ 4 630 / 6 480)



3463*

WILLIAM RONALD

(1926 Ontario 1998)

Belly Button. 1996.

Acryl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

RONALD'96, sowie verso betitelt, signiert

und datiert: „BELLY BUTTON“ RONALD

96. Verso mit Stempel des Künstlers.

183 x 366 cm (zweiteilig).

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Ehemals Gallery Chateau Park, Niagara Falls.

Der kanadische Künstler William Ronald ist für seinen abstrakten Expressionismus seit Mitte des 20. Jahrhunderts berühmt.

Nach seinem Kunststudium am Ontario College of Art gründet er im Jahr 1954 „Painters Eleven“, die erste kanadische Künstlergruppe für abstrakte Kunst, in der Hoffnung weitere Vertreter dieser Kunst

anzutreffen. Ein wenig frustriert durch die geringe Resonanz, beschliesst William Ronald 1955 nach New York zu ziehen. Dort teilt er sich ein Studio mit Frank Stella, Vertreter der Analytischen Malerei. Die Galerie Samuel Kootz nimmt ihn im Jahr 1957 auf, wo er im selben Jahr seine erste Einzelausstellung hält. William Ronalds frühes Oeuvre zeichnet sich durch einen bewegten, fast aggressiven Duktus, zentrierter und horizontaler Linien auf sehr grossformatigen Leinwänden aus.



Im Jahr 1965 kehrt er nach Kanada zurück, wo er 1967 einen Auftrag zur Gestaltung des Gebäudes des National Art Centre in Ottawa erhält. Parallel zur Malerei arbeitet er auch als Moderator der Kunst-TV-Shows "Umbrella" und „As It Happens“ sowie als Kolumnist für den „Toronto Telegram“. Aufmerksamkeit erreicht er gleichfalls durch seine Serie der abstrakten Porträtmalereien der kanadischen Premierminister, welche trotz der anfänglichen polemischen Auffassungen, heute in der Dauerausstellung der Waterloo Art Gallery

in Kitchener, Ontario, präsentiert werden. Seit der Rückkehr nach Kanada kennzeichnet sich seine Malerei vor allem durch die Symbolsprache und die zentralen Motive aus.

Unser Gemälde „Belly Button“ ist ein wunderbares Beispiel und ein typisches Spätwerk für William Ronald.

CHF 22 000 / 28 000
(€ 20 370 / 25 930)

3464*

ROBERT ROTAR

(Berlin 1926 - 1999 Düsseldorf)

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand.

80 x 80 cm.

Das vorliegende Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis von Ingrid Skiebe unter der Nummer: G 2709 aufgenommen.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Robert Rotar gehört in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den aussergewöhnlichsten Künstlerpersönlichkeiten.

1926 in Berlin geboren, erlebt Robert Rotar den Zweiten Weltkrieg als Panzerfahrer. Nach dem Krieg schliesst er erfolgreich seine Lehre als Tischler ab und studiert in Bremen und Köln Malerei sowie Möbel- und Raumgestaltung. 1947/48 setzt er sich erstmals mit der Spirale malerisch auseinander. Seine Tätigkeit als Innenarchitekt und Manager bei dem neugegründeten Möbel-Design Unternehmen Knoll in Stuttgart, und ab 1957 in Düsseldorf, bringt ihn mit zeitgenössischen Künstlern wie Joseph Beuys und James Lee Byars, Architekten wie Mies van der Rohe, den führenden Galeristen und Kunsthand-

lern der 1960er Jahre zusammen. Den introvertierten Rotar verbindet bei all seinen Bekanntschaften vor allem eine lebenslange Freundschaft mit Beuys und Byars. 1973 entschliesst sich Robert Rotar ausschliesslich als freischaffender Künstler und Fotograf zu arbeiten. Mit der Zeit zieht er sich immer mehr aus dem Kunstmarkt zurück und stirbt unerwartet im August 1999.

Sein künstlerisches Werk verschreibt er einzig und allein einer Form: der Spirale. „Ich male Spiralen, in jeder Form. Mich fasziniert deren Entstehen durch die Fliehkraft. Gleich der Relativitätstheorie bediene ich mich dem Phänomen Zeit in Verbindung mit der Rotation als 4. Koordinate im Raum. Während ich subjektiv zwei ‚fixe‘ Punkte miteinander verbinde, wird die Spiraltendenz sichtbar.“ (zit. Robert Rotar 1969, auf: www.rotar22.de). „Rotar hat häufig in tranceartigem, meditativem Zustand gemalt, sich ganz auf die geistige Situation konzentriert. Doch nicht die spontane Gestik bestimmt seinen künst-

lerischen Impetus, sondern die geistige Auseinandersetzung mit dem Motiv der Spirale. Die Spirale, für Rotar Sinnbild des Unendlichen, Uranfänglichen und Urewigen, war ihm das Thema, in dem er Grundfragen des Kosmos und Seins künstlerisch am konsequentesten zum Ausdruck bringen konnte.“ (zit.: ebenda).

Sein Wissen ist universalistisch, da Wissenschaft und Philosophie in gleichem Masse seine Weltsicht prägen. In der Wissenschaft setzt sich Rotar mit Astrophysik, Atomphysik, Molekularbiologie, Hirn- und Genforschung auseinander und kennt die führenden Wissenschaftler der Zeit auf diesem Gebiet persönlich. Sein philosophisches Interesse gilt Hermes Trismegistos, der ideengeschichtlich älteren Magie und Astrologie, der Alchemie, der jüdischen Kabbala und dem Tarot, den Weltreligionen, Neuplatonismus, Mysterienreligionen, Runenkunde, Zahlensymbolik, u.v.m.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)





3465*

ROGER MÜHL

(Strasburg 1929 - 2008 Mougins)

Le cap d'Antibes.

Öl auf Leinwand.

Unten mittig signiert: Mühl, sowie verso
betitelt: le cap d'Antibes und bezeichnet:
SD20.

110 x 120 cm.

Provenienz:

- Galerie Grossmann, Zug.
- Vom jetzigen Besitzer dort vor ca. 30
Jahren erworben, seitdem Privatsamm-
lung Deutschland.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3467

MARIO SCHIFANO

(Homs 1934 - 1998 Rom)

Tree. 1979-80.

Émaille auf Leinwand.

Unten mittig signiert: Schifano, sowie verso signiert und gewidmet: Mario Schifano ad Isabella.

200 x 87 cm.

Die Authentizität dieses Werkes wurde von Monica Schifano, Archivio Mario Schifano, Rom 27. Juni 2016, bestätigt.

Es ist im Archiv unter der Nummer:

03180160625 verzeichnet.

Zudem wurde die Authentizität von der Fondazione Mario Schifano, Archivio Generale Dell'Opera di Mario Schifano, Rom 25. Juni 2008, bestätigt. Es ist im Archiv unter der Nummer: 79-80/787 verzeichnet.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 35 000 / 45 000

(€ 32 410 / 41 670)



3468

HANS STAUDACHER

(St. Urban/Kärnten 1923 - lebt und arbeitet u.a. in Wien)

Roter Arier. 1991/92.

Öl auf Leinwand.

Oben links signiert und datiert: Hans Staudacher 1991/92, sowie betitelt: Roter Arier. Verso signiert und datiert: Hans Staudacher 1990/91, sowie bezeichnet: Blaues.

196,5 x 166,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Contact, Wien.

- Dort vom heutigen Besitzer 1994 erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Hans Staudacher, 1923 in St. Urban in Kärnten geboren und aufgewachsen, findet als Autodidakt zur Malerei. 1950 zieht er nach Wien, wo er sich unter anderem mit den Werken Gustav Klimts und Egon Schieles auseinandersetzt und sich der Wiener Secession anschliesst. Es folgen immer wieder Aufenthalte in Paris, wo er sich mit dem Werk von Georges Mathieu und seiner Kombination aus Schrift und Bild beschäftigt. Seit Anfang der 1960er Jahre wird seine Malerei zunehmend abstrakt. Seine Werke sind stark vom Informel und dem Abstrakten Expressionismus geprägt. Er vertritt Österreich 1956 an der Biennale von Venedig und erhält 1965 den Hauptpreis der Biennale von Tokio.

Auch unser, hier angebotenes Werk, zeigt den Einfluss von Georges Mathieu und seiner Auseinandersetzung mit der abstrakten, gestischen Malerei und der Schrift.

CHF 18 000 / 24 000

(€ 16 670 / 22 220)





3469

PETER PHILLIPS

(Birmingham 1939 - lebt und arbeitet in London)

Study for gefährliches Spiel. 1982.

Öl auf Papier und Karton mit Collage aus bemaltem Holz.

Unten rechts signiert und datiert: Peter Phillips 1982. Verso signiert, datiert und betitelt: © Peter Phillips 1982 study for gefährliches Spiel #8 (oil, wood, collage on paper).

60 x 40 cm (mit Künstlerrahmen).

Wir danken der Familie Phillips für die freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 500 / 4 500
(€ 3 240 / 4 170)

3471

CLAUDE VIALLAT

(Nîmes 1936 - lebt und arbeitet in Nîmes)

Composition.

Acryl auf Zeltplane.

Verso mit dem gestickten Monogramm: CV.

205 x 165 cm

Provenienz:

- Galerie Fournier, Paris.
- Vom heutigen Besitzer dort erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 8 000 / 12 000
(€ 7 410 / 11 110)





3472*

QUICKY

Black Images, American History.
Sprayfarbe auf Leinwand.

In der Darstellung signiert und betitelt:
QUICKY BLACK IMAGES, AMERICAN
HISTORY, sowie verso betitelt.
146 x 207 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatbesitz Deutschland.

Das Wort „Graffiti“ stammt vom italienischen *graffito*, was übersetzt Schraffur bedeutet, aber auch „eine in Stein eingeritzte Inschrift“ bezeichnet. Ausgehend von dieser Bedeutung finden sich die ersten Graffiti als Wandmalereien im Alten Ägypten und sind in allen Epochen der Geschichte zu finden.

Als Ausdruck eines Lebensgefühls einer Generation, die auf ihre Umwelt reagiert und mit ihr in Kontakt tritt, beginnt die Geschichte des Graffiti als Kunst 1955 mit dem Tod des Jazz-Saxophonisten Charlie Bird Parker. Kurz darauf tauchen „Bird

lives!“ Graffiti an New Yorker Jazzclubs auf. In den 1960er Jahren gibt es die ersten grösseren Graffiti in Philadelphia, Ende der 1960er schwappt die Bewegung nach New York über, wo sie sich rasant vergrößert.

Die wohl bekannteste Art des Graffiti sind die Writings - zu dieser Gruppe zählen auch die hier vier angebotenen Werke. Die Schrift bildet die Grundlage für die Bildkomposition, das Pseudonym der Writer das Motiv; und nun muss diese Schrift so einzigartig dargestellt werden, dass der jeweilige Writer wiedererkennbar ist. Es geht um die Kommunikation einer ausgewählten Gruppe untereinander und einen Wettstreit der einzelnen Künstler. Schnell entdecken sie die U-Bahn als Motivträger

für sich, um ihre Writings schnellst möglich und weit möglichst verbreiten zu können.

Mit den 1980er Jahren entdeckt auch der Kunsthandel die Qualität der schnellen, ausdrucksstarken und in der Stadt überall präsenten Kunstwerke. Auch die hier angebotenen Künstler stellen in Galerien aus und haben Mitte der 1980er Jahre Ausstellungen in Europa. Um sich den neuen Anforderungen der Galerie anzupassen, entstehen auch immer wieder Werke auf Leinwand.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



**BLACK
IMAGES,
AMERICAN
HISTORY**





3473*

PART 1 (ENRIQUE TORRES)
(New York (?) 1959)
Hearts Part. 1984.
Sprayfarbe auf Leinwand (nicht aufgezo-
gen).
In der Darstellung signiert: PART 1.
120 x 280 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Schurr,
Stuttgart.

Ausstellung: Stuttgart 1984, Graffiti Wri-
ters aus New York. Galerie Schurr, 7. Juli
- 31. August 1984.

CHF 1 500 / 2 500
(€ 1 390 / 2 310)

3474*

DELTA 2 (JEAN GALLARD)
(New York 1965 - lebt und arbeitet in New
York)
C-Rock.
Sprayfarbe auf Leinwand.
In der Darstellung signiert: Delta.
233 x 408 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Schurr,
Stuttgart.

Ausstellung: Stuttgart 1984, Graffiti Wri-
ters aus New York. Galerie Schurr, 7. Juli
- 31. August 1984.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)

3475

ZHOU BROTHERS (SHANZUO
AND DAHUANG ZHOU)

(Guangxi 1952/1957 - leben und arbeiten
in Chicago und Beijing)

Ohne Titel (B2 2053). 2004.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert und bezeichnet: Zhou B B2
2053.

80 x 100 cm.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 390 / 1 850)



3476*

COCO 144

(New York 1956 - lebt und arbeitet in New
York)

Splash.

Sprayfarbe auf Leinwand (nicht aufgezo-
gen).

In der Darstellung signiert: COCO.

265 x 212,5 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Schurr,
Stuttgart.

Ausstellung: Stuttgart 1984, Graffiti Wri-
ters aus New York. Galerie Schurr, 7. Juli
- 31. August 1984.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3477*

KEITH HARING

(Reading/Pennsylvania 1958 - 1990 New York)

Red, Yellow, Blue #22. 1987.

Acryl und Öl auf Leinwand.

Verso signiert, mit dem Künstlersignet, betitelt, datiert und gewidmet: RED-YELLOW-BLUE #22 Jan. 12. 87 K. Haring FOR FERDINAND Keith.

75 x 75 cm.

Provenienz:

- Tony Shafrazi Gallery, New York (verso mit dem Etikett).
- Ehemals Sammlung André Heller (verso Widmung an Hellers Sohn Ferdinand).

Keith Haring wird 1958 in Reading Pennsylvania geboren und lernt bereits früh zu zeichnen. Durch seinen Vater, einen Ingenieur und Amateur-Karikaturist, findet er schnell Gefallen an Cartoons. Sein Studium an der Ivy School of Professional Art in Pittsburgh bricht er schnell ab, da er keiner Karriere als kommerzieller Grafiker nachgehen will. Nun sicher, dass er sich ganz seiner Kunst verpflichten will, zieht er 1978 nach New York und schreibt sich an der School of Visual Arts ein. Dort trifft Haring auf eine blühende Kunstszene und lernt schnell andere Künstler wie Andy Warhol, Jean-Michel Basquiat, Kenny Scharf und Madonna kennen.

Neben der Energie dieser Szene, ist er inspiriert von Künstlern wie Jean Dubuffet, Pierre Alechinsky und Christo. Er findet schnell zu seinem unverkennbaren Stil: dem grafischen Ausdruck, den vorwiegend starken schwarzen Linien, den lebendigen Farben und der Kunst im öffentlichen Raum. Auch wenn er im Studium mit Performance Kunst, Video und anderen Medien experimentiert, so bleibt die Zeichnung sein primäres Medium. In den frühen 1980er Jahren nutzt er die schwarzen Tafeln in der U-Bahn, um unablässig zu zeichnen. Diese „Subway drawings“ helfen ihm, Gedanken und Ideen zu verarbeiten.

1981 stellt Haring erstmals alleine in der Wesbeth Painters Space aus, 1982 folgt eine Einzelausstellung bei Tony Shafrazi in New York. Gleichzeitig nimmt er an der documenta 7 in Kassel, der Sao Paulo Biennale und der Whitney Biennale teil. Dieser Erfolg zeigt sich auch in seinen grossen öffentlichen Werken, beispielsweise Uhren Designs für Swatch oder eine Kampagne für Absolut Vodka.

Nachdem 1988 AIDS diagnostiziert wird, gründet er im darauf folgenden Jahr die Keith Haring Foundation, die Finanzierung und Bildmaterial an AIDS Organisationen gibt sowie Programme für Kinder. Auch widmet sie sich der Erweiterung des Publikums für seine Werke durch Ausstellungen, Publikationen und der Lizenzierung seiner Bilder. Viele seiner späten Arbeiten nutzt er, um auf AIDS aufmerksam zu machen.

Mitte der 80er Jahre verbringt Haring einige Zeit in Paris, wo er unter anderem oft im Atelier seines Freundes George Condo arbeitet. Condo arbeitet in diesen Jahren an seinen erweiterten Leinwänden, endlos automatische Werke, in denen er jegliche freie Leinwand mit kleinen Figuren und anderen Objekten füllt. Auch Keith ist beeinflusst von diesen Bildern und dieser Kompositionsform und arbeitet an einigen dicht gearbeiteten Werken. Über diese Zeit in Paris schreibt Condo: „Keith erschloss sich gerade eine neue Richtung in der Malerei, und es war für ihn interessant nach Paris zu kommen. Er dachte ein biss-

chen über Calder-ähnliche, Léger-ähnliche grosse Farbflächen nach, die er dann mit Zeichnungen bedeckte, wobei er weissen Raum um die Formen liess...er begann, bestimmte Bilder mit anderen zu kombinieren, brach die Ränder ein bisschen und liess sie eher gemalt und weniger grafisch aussehen...Er machte ein paar Sachen im Stil der kubistischen Periode, brachte aber dann seinen graffiti-ähnlichen Ansatz ein. Keith wollte die abstrakte Sprache von Léger, Kandinsky, Klee erhalten und unbedingt die Schwarz-Weiss-Skulpturen von Dubuffet“ (zit. George Condo, in: Ditch, Jeffrey/Geiss, Susanne/Gruen, Julia: Keith Haring, New York 2008).

Diese neuen Ansätze und Einflüsse sind in unserem hier angebotenen Werk und der ganzen Serie „Red Yellow Blue“ sehr deutlich. Die Serie hat er vom 11. bis 13. Januar 1987 gemalt, sie umfasst 26 Bilder, die später in der Tony Shafrazi Gallery in New York gezeigt wurden. Unser Bild kommt kurze Zeit später, zur Geburt von André Hellers Sohn, in dessen Sammlung und trägt deshalb verso die Widmung „FOR FERDINAND Keith“.

CHF 300 000 / 400 000
(€ 277 780 / 370 370)





3478

DONALD BAECHLER

(Hartford/Connecticut 1956 - lebt und arbeitet u.a. in New York)

Ohne Titel. 1979.

Grafit, Sprayfarbe, ölhaltige Emailfarbe auf Papier, fest aufgelegt.

60,8 x 137 cm.

Wir danken dem Künstler und seinem Studio für die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

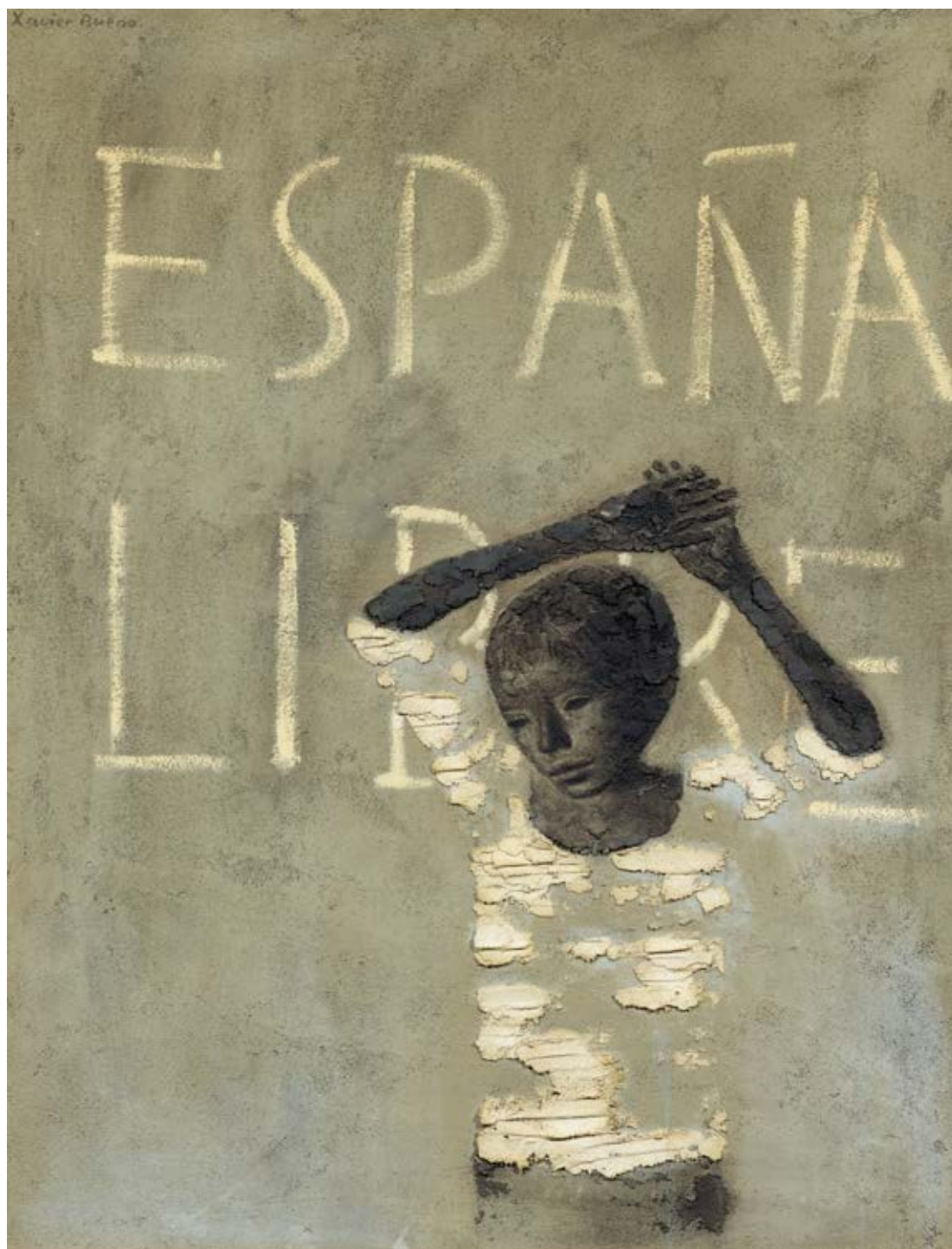
- Ehemals Galerie Annina Nosei-Weber, New York (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

Der US-Amerikaner Donald Baechler ist ein zeitgenössischer Künstler, der international für seine unschuldigen, symbolhaften Collagearbeiten, oft mit markanten Konturlinien oder monochromen Farbflächen bekannt und beliebt ist.

Er studiert am Maryland Institute, am College of Arts in Baltimore, an der Cooper

Union in New York sowie an der Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main. In den 1980er Jahren ist er zusammen mit den Künstlern Jean-Michel Basquiat und Keith Haring Teil der Neo-Expressiven Bewegung. Sein umfangreiches Oeuvre ist in unterschiedlichsten, renommierten Instituten für Zeitgenössische Kunst vertreten, wie z.B. dem Museum of Modern Art in New York, dem Whitney Museum of American Art oder den Guggenheim-Museum sowie in Europa dem Centre Georges Pompidou oder dem Amsterdamer Stedelijk Museum. Heute lebt und arbeitet er in New York.

CHF 3 000 / 5 000
(€ 2 780 / 4 630)



3479*

XAVIER BUENO

(Vera de Bidasoa 1915 - 1979 Fiesole)

España libre.

Öl und Mischtechnik auf Leinwand.

Oben links signiert: Xavier Bueno.

90 x 70 cm.

Wir danken Frau Isabella Bueno für die
freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

CHF 8 000 / 8 000

(€ 7 410 / 7 410)



3480

MALCOM MORLEY

(London 1931 - lebt und arbeitet in New York)

Ohne Titel.

Aquarell auf festem Vélin.

Unten rechts signiert: Malcom Morley.

Mit dem Blindstempel: Veritable Papier D'Arches.

75 x 57 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 800 / 3 800

(€ 1 670 / 3 520)



3481*

GEORGE CONDO

(Concord/New Hampshire 1957 - lebt und arbeitet in New York)

Ohne Titel.

Wachskreide auf Papier.

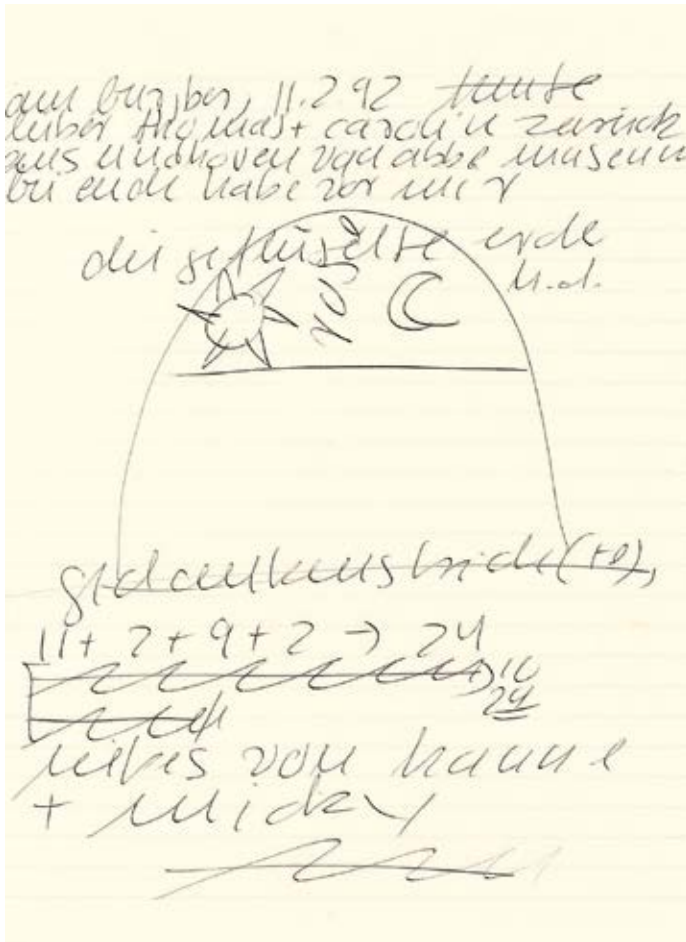
Unten links monogrammiert: G.C.

28,3 x 19 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 780 / 3 700)



3482*

HANNE DARBOVEN

(München 1941 - 2009 Rönneburg)

Ohne Titel. 1992.

Kugelschreiber auf Papier.

Mittig monogrammiert: h.d.

29,7 x 21 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3483*

KEITH HARING

(Reading/Pennsylvania 1958 - 1990 New York)

Ohne Titel. 1988.

Filzstift und Lithografie.

Mittig signiert, datiert und gewidmet: For Reinhardt - Love, Keith 1988.

47 x 32,5 cm.

Blatt aus dem von Lucio Amelio 1983 verlegten Buch „Hercules“ mit Harings Widmung an den Fotografen Reinhardt Wolf und einer kleinen Filzstiftzeichnung.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)



3484*

JANNIS KOUNELLIS

(Piraeus/Griechenland 1936 - lebt und arbeitet in Rom)

Ohne Titel. 2008.

Blei auf Karton.

Unten rechts signiert und datiert:

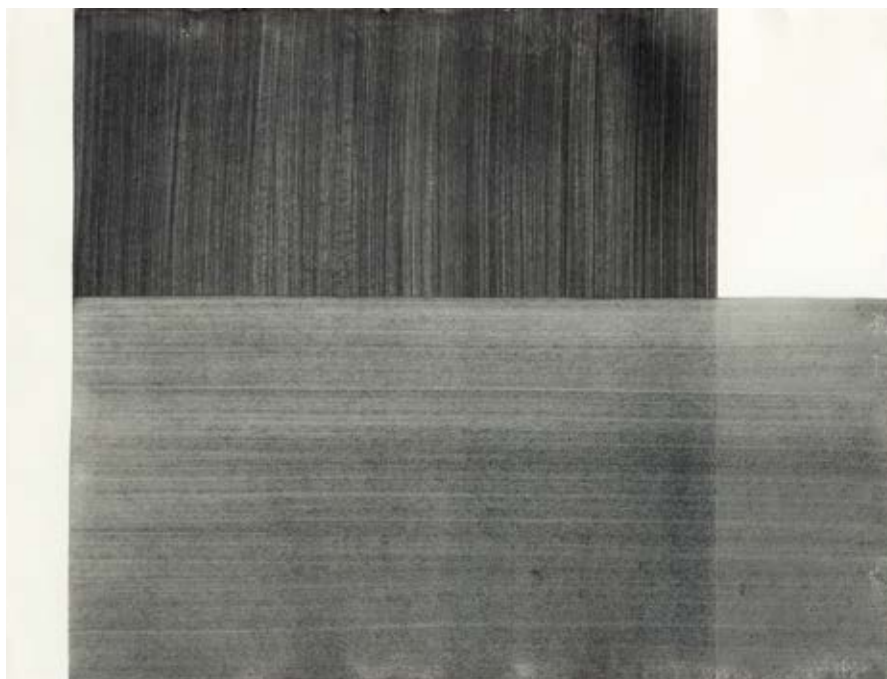
Kounellis 08.

17,5 x 11,2 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3485

CALLUM INNES

(Edinburgh 1962 - lebt und arbeitet in Edinburgh)

Exposed (black). 1996/97.

Aquarell auf Papier.

Verso oben links signiert und datiert: C

Innes 96/97.

76 x 65 cm.

Provenienz:

- Galerie Bob van Orsouw, Zürich (auf der Rückseite mit dem Etikett).

- Dort vom jetzigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3486

AI WEIWEI

(Peking 1957 - lebt und arbeitet u.a. in Peking)

Ohne Titel (Foster Divina). 2010.

Huanghuali Holz.

Durchmesser 130 cm.

Mit der Bestätigung des Künstlers, Peking Mai 2012.

Provenienz:

- Galerie Urs Meile, Peking/Luzern.
- Dort 2012 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Literatur:

- Meile, Urs: Ai Weiwei. Works from 2004 - 2007, Zürich 2008, S. 36-39 (mit Abb.).
- Brougher, Kerry/ Kataoka, Mami, u.a.: Ai Weiwei: according to what?, 2012, S. 14ff.

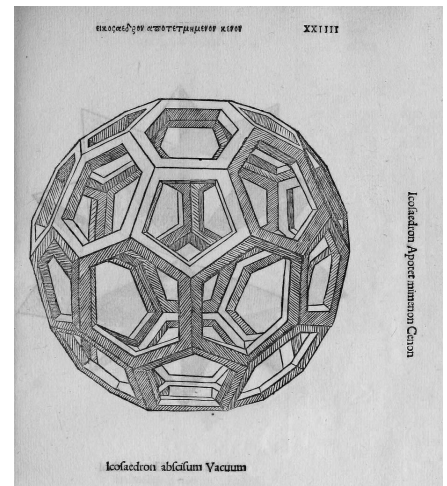
Ai Weiwei gehört zu den bedeutendsten Konzeptkünstlern der Zeitgenössischen Kunst; und gleichzeitig durch sein politisches Engagement zu einem der einflussreichsten, teils aber auch umstrittensten. Wie kaum ein anderer Künstler verbindet er die Kunst der Gegenwart mit den Traditionen seines Landes und der Geschichte. Eindrücklich stellt er dies im vorliegenden Werk unter Beweis.

De divina proportione ist ein 1509 erschienenes Buch von Luca Pacioli mit Illustrationen von Leonardo Da Vinci. Hierin finden sich Darstellungen eines geometrischen Polyeders, welches der Form dieser Skulptur von Ai Weiwei entspricht. Pacioli greift bei seiner Abhandlung von „göttlichen Proportionen“ auf bereits in der Antike

besprochene, ideale Formen zurück. Von den fünf platonischen Körpern ist der Ikosaeder derjenige, der zwanzig gleichseitige Dreiecke aufweist. Stumpft man von diesem die 12 Ecken zu Flächen ab, erhält man den Ikosaederstumpf, einen archimedischen Körper, die Form, die Ai Weiwei für seine Skulptur „Foster Divina“ wählt. Es handelt sich um eine Kugel, zusammengesetzt aus pentagonalen und hexagonalen Aussenflächen, wobei alle Kanten gleiche Längen aufweisen. Sie bilden ein exaktes, den Raum begrenzendes Gerüst.

Reguläre Polyeder weisen eine grösstmögliche Symmetrie auf, welche bereits bei den platonischen Körpern wesentlich ist. Wichtig war dies in der Antike und dann auch in der Renaissance, weil man durch solche geometrische Formen unter anderem den Aufbau der Materie zu erklären versuchte. Ein Ansatz, der gar nicht so verkehrt ist, denn auch mit Kenntnis der molekularen Strukturen entdecken wir heute erstaunlich viele geometrische Grundformen. So weist zum Beispiel das Fullerenmolekül (C60) exakt die Form des Ikosaederstumpfes auf.

Die vorliegende Skulptur weist mit ihrem präzisen Raumsinn viel Ähnlichkeiten zu Ai Weis architektonischen Projekten auf. Die extreme Präzision erzeugt ein

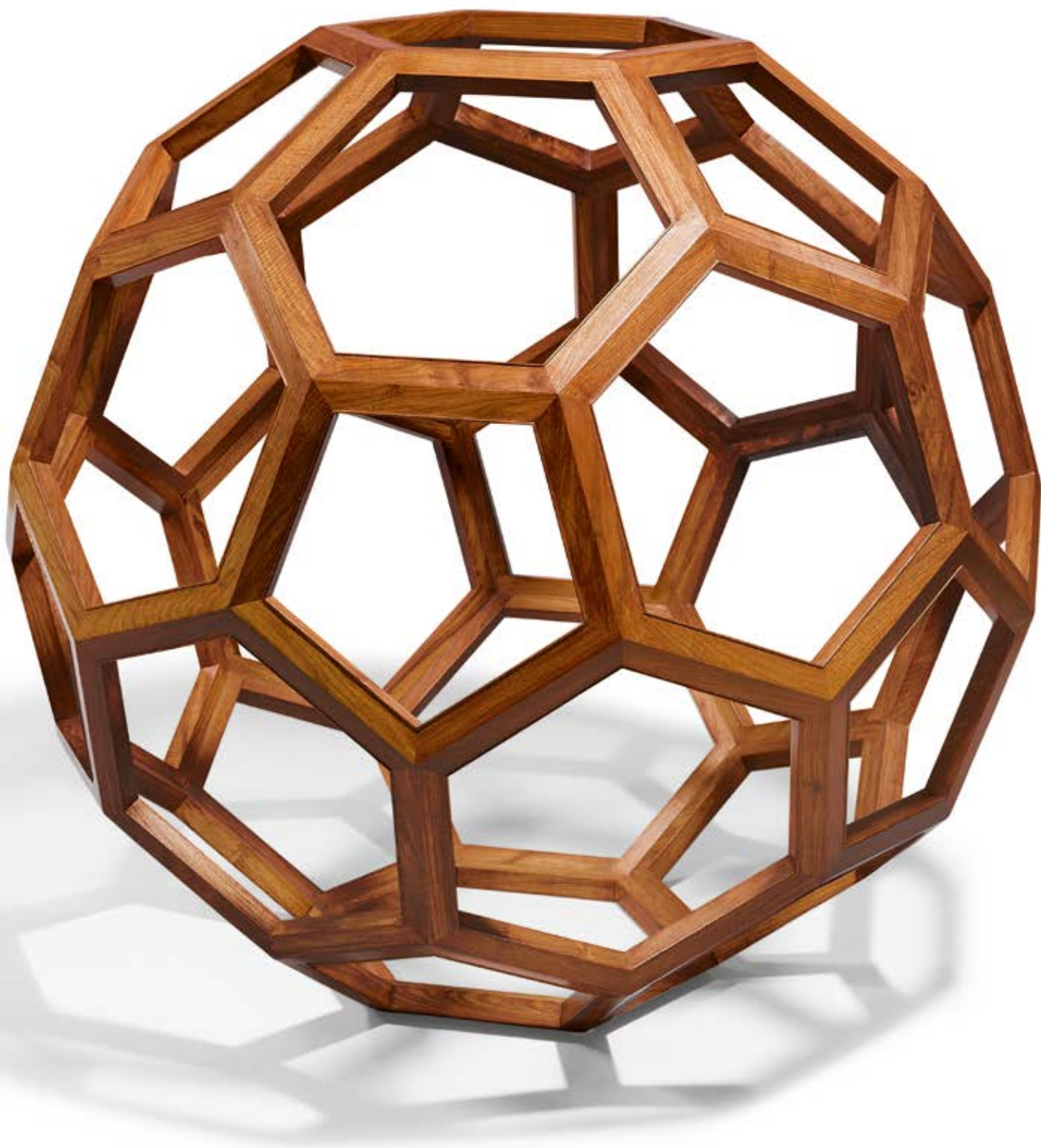


Darstellung eines Ikosaederstumpfes in: Luca Pacioli, Divina proportione. Opera a tutti glingegni perspicaci e curiosi necessaria oue ciascun studioso di philosophia prospettiaua pictura, Florenz 1509.

gleichzeitiges Gefühl von Schwere und Leichtigkeit. Nach eigenen Aussagen hat Ai Weiwei die Form zuerst an einem Spielzeug entdeckt, mit welchem seine Katzen spielten. Dieses Design hat ihn fasziniert. Typischerweise verbindet er dadurch etwas Alltägliches mit etwas sehr Bedeutendem und Traditionellem. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass auch der Fussball die Form des Ikosaederstumpfes hat. Ai Weiwei war 2008 an dem Stadionbau „Vogelnest“ von Herzog und DeMeron in Peking beteiligt, und es könnte sein, dass ihm die Assoziation zu diesem weltweit bekannten Sport gut in sein Konzept des spielerischen Umgangs mit Traditionen passt.

Ai Weiwei schafft eine kleine Serie solcher Sphären verschiedener Grössen an: mal, wie die hier vorliegende Skulptur, nur das Gerüst, mal auch die Kugel mit geschlossenen Flächen. Er fertigt sie aus Huanghuali Holz, einem Material, welches für klassische chinesische Möbel benutzt wurde. Auch verwendet er eine traditionelle Technik der nagelosen Stückverbindung aus der Ming und Qing Dynastie. Dieser Bezug auf die Traditionen ist in Ai Weis Werk sehr wichtig.

CHF 180 000 / 260 000
 (€ 166 670 / 240 740)





3487

ARAKI TAKAKO
(Nishinomiya City 1921 - 2004)
Stone Bible.
Keramik mit Siebdruck.
15,5 x 21 x 16 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Maya Behn, Zürich.

Die japanische Künstlerin Araki Takako ist für ihre aus Keramik bestehenden „Bible“-Serien international bekannt.

Sie kreiert aus Ton Abbilder des Buches der Bücher, der Bibel, indem sie sehr filigrane Tonschichten mit Siebdruckverfahren beschriftet. Ihre Bücher sind oft flatternd

und verletzlich, zur Hälfte oder komplett aufgeschlagen, jedoch verfließen diese in Form eines Steines oder scheinen in schwere Sockel verewigt zu sein. Auch sind ihre Bibeln nie unversehrt, jede einzelne ist durch ein Schicksal gezeichnet. „Sie hat Spuren von zerstörerischen Kräften, die sanft oder gewalttätig auf Einband, Papier und Schrift einwirkten, genau registriert und mit unvergleichlicher Sorgfalt festgehalten.“ (Rudolf Schnyder, Kurator des Landesmuseums Zürich)

Takako sieht die Bibel als Symbol der westlichen Kultur und als Symbol der Vanitas des christlichen Glaubens. Araki ist Atheist, ihr Vater ein Zen Priester und ihr Bruder ein

gläubiger Christ. Ihre Werke sind geprägt durch die Zweifel, welche sie der Religion gegenüber trägt, ausgelöst, durch das Leiden ihres Bruders, der an Tuberkulose erkrankt ist.

Bis zu ihrem 31. Lebensjahr folgt Araki Takako der Berufung ihrer Familie als Floristin, bis sie ihr Kunststudium beginnt. Daraufhin spezialisiert sie sich während eines New York Aufenthaltes auf Bildhauerei. In Japan nimmt sie an verschiedenen nationalen Wettbewerben teil und erhält hohe Preisauszeichnungen.

CHF 2 000 / 3 000
(€ 1 850 / 2 780)



3488

YASUO HAYASHI

(Kyoto 1928 - lebt und arbeitet in Japan)

Ohne Titel.

Keramik.

Auf den Unterseiten signiert: yasuo und yasu.

12,5 x 12,5 x 9 cm und 13,5 x 12 x 6,5 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Mayer Behn, Zürich.

Der 1928 in Kyoto geborene Yasuo Hayashi verschreibt sich als erster japanischer Künstler der Keramik und gleichzeitig der Abstraktion. In seinem umfangreichen Werk, das über 6 Jahrzehnte umfasst, spielt die Tradition der japanischen Keramik eine grosse Rolle, dennoch findet Hayashi ein neues Vokabular, um die keramischen Arbeiten in die Avantgarde zu holen. Er inspiriert damit Generationen japanischer Künstler.

Zunächst studiert er Malerei am Kyoto Arts College und lernt nach seiner Militärzeit in der Keramikwerkstatt seines Vaters. 1947 ist er Mitbegründer von Shikokai, eine Vereinigung von Keramikünstlern. 1957 verlässt er die Gruppe, um unabhängiger zu sein. Zwischen 1962 und 1977 gehört er der Gruppe Sodeisha, eine weitere Keramik Vereinigung, an. 1972 bekommt er eine Professur an der Osaka University.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3489

XINGJIAN GAO

(Ganzhou 1940 - lebt und arbeitet in Paris)

Fissures. 1991.

Tinte auf Stoff, fest auf Papier aufgelegt.

Unten links mit dem Künstlersignet (?),
sowie verso betitelt und datiert: Fissures
1991.

163 x 94,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Xingjiang Gao ist ein erfolgreicher Autor,
Dramatiker, Regisseur, Kritiker, Übersetzer
und Künstler der 2000 mit dem Nobelpreis
für Literatur ausgezeichnet wird.

1940 in Ganzhou geboren, findet er unter
dem Einfluss seiner Mutter früh Gefallen
an der Malerei, dem Theater und dem Sch-
reiben. Bereits in der Schule befasst er sich
tiefgehend mit Literatur und übt sich im
Skizzieren und Malen mit Tinte sowie in der
Bildhauerei mit Ton. Während der Kulturre-
volution wird er einige Jahre zur Landarbeit
in die Anhui Provinz geschickt, wo er auch
kurze Zeit als Lehrer arbeitet, bevor er
1975 nach Peking zurückkehren kann. Hier
arbeitet er erst als Übersetzer und später
als Drehbuchautor und Dramatiker für das
Beijing People's Art Theater.

Er macht sich schnell einen Namen für
sein absurdes Drama und einige seiner
Theaterstücke kritisieren auch offen die
Politik des Staates. 1985 erhält Gao ein
DAAD Künstlerstipendium, um in Berlin zu
studieren. Später siedelt er nach Frank-
reich um und lässt sich in Paris nieder. Hier
arbeitet er vorwiegend als Maler und ist vor
allem für seine grossen Tuschemalereien
bekannt. Nach dem Tian'anmen-Massaker
im Juni 1989 übt der Künstler öffentlich
Kritik aus, woraufhin alle seine Theaterstü-
cke und Werke in China verboten werden.
Gao gibt seine chinesische Staatsangehö-
rigkeit ab und beantragt in Frankreich Asyl;
seit 1998 ist er französischer Staatsbürger.

CHF 12 000 / 18 000
(€ 11 110 / 16 670)



3490*

ANDREAS SLOMINSKI

(Meppen 1959 - lebt und arbeitet in Berlin und Hamburg)

Ohne Titel (Windmühle).

Holz, Metall und Klebefolie.

111 x 111 x 47,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Linding in Paludetto, Nürnberg.
- Dort vom jetzigen Besitzer 1999 erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

Andreas Slominski gehört zu den aussergewöhnlichsten Objektkünstlern der Zeitgenössischen Kunst in Deutschland.

1959 in Meppen geboren, bricht Slominski sein Philosophiestudium ab, um zwischen 1983 und 1986 an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg zu studieren. Nach einer Professur in Karlsruhe kehrt er 2004 als Nachfolger von Franz Erhard Walther an die Hamburger Hochschule zurück. Neben zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen, nimmt er 1997 an der Biennale in Venedig teil. Zudem wird Slominski mit zahlreichen Preisen, wie dem Karl-Ströher Preis, dem Edwin-Scharff-Preis und dem Lichtwark-Preis, ausgezeichnet.

Er wird bekannt durch seine Tierfallen – in den 1990er Jahren noch kleinere Skulpturen, dann aber raumgreifende Installationen. Es sind funktionierende Tierfallen, die Slominski aus vielen Einzelteilen baut,

mit ironischen oder zweideutigen Details ausschmückt und den Betrachter immer wieder vor die Frage stellt, ob es sich tatsächlich um eine Tierfalle handelt, ob sie funktioniert und was mit einem selbst geschieht, wenn man hineingerät. Es gelingt ihm aus einem Objekt, das rein gar nichts mit Kunst zu tun hat, ein Kunstwerk zu machen. Zum einen durch die bewusste Platzierung in einem Museums- oder Galerieraum, zum anderen aber auch, weil er den Betrachter dazubringt, seine Fallen unter dem Aspekt der Kunst anzuschauen.

Er „... spielt mit unseren Erwartungen an die Ernsthaftigkeit der Werke, die wir in diesen „heiligen Hallen“ vorzufinden glauben.“ (zit. Collier Schorr, in: *Ausstell.Kat. Deutsche Guggenheim Berlin. Andreas Slominski*, 20. Februar – 9. Mai 1999, S. 25). Auch motivisch spielt er mit unseren Erwartungen, indem seine Skulpturen Gebrauchsgegenstände oder alltägliche Objekte darstellen und wir beim ersten Anblick sofort an Marcel Duchamps Readymades und objet trouvé denken, die es aber nicht sind. Mit unglaublicher Detailiertheit und handwerklichem Können baut er seine Objekte selbst.

Slominski verführt mit dem Humor und der Leichtigkeit seiner Werke, verliert dabei aber nie seinen unglaublichen Scharfsinn. So sind seine Werke nie nur humorvoll, sondern immer auch tiefgründig. Eindrücklich wird uns dies bei seinen Windmühlen, von denen wir eine anbieten können, vor Augen geführt wie Collier Schorr erklärt: „Die absichtlich antiquierte Ästhetik vieler seiner Tierfallen und Windmühlen-Installationen (...) vermitteln das Gefühl einer vergangenen Zeit, einer scheinbar unverdorbeneren Epoche, in der das Leben weniger kompliziert war. Dies ist der Mythos, mit dem Slominski uns anzulocken weiss, um damit die Gefahren aufzuzeigen, die blinde Nostalgie in sich birgt.“ (ebenda, S. 15). In der Tat assoziieren wir mit den Windmühlen, die ein fester Bestandteil seines Oeuvres sind, ein ländliches, friedliches Leben, das in der heutigen Zeit gegenüber der Urbanität und der schnell fortschreitenden Technik mehr und mehr zu verschwinden scheint.

CHF 15 000 / 25 000
(€ 13 890 / 23 150)

